

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zustagen; einzelne Nr. 10 Rpf.
: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil bis 98
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Rpf.
Anzeigenschluß 10.00 vorm. D.-U. 11 34 1332

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 77

Dienstag, am 3. April 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ueber das Osterwetter können wir uns dieses Jahr wirklich nicht beklagen. War am Morgen des ersten Feiertages die Sonne zunächst auch hinter dichten Nebelwolken verborgen, sie erkämpfte sich doch den Sieg und schien gegen Mittag blühblank vom Himmel. Ja, sie meinte es dann beinahe zu gut und brannte ganz sommerlich warm. Auch der zweite Feiertag strahlte in vollem Sonnenglanze. Dazu jubilierten und strahlten die Vögel und Lächeln, vorauszukommen aus der Häuser drückender Enge in Gottes freie Natur. So sah denn auch schon an jedem Feiertag morgen eine Wanderung ins Freie ein, die sich an den Nachmittagen jedesmal steigerte. Heide und Tallperre waren beliebte Ausflugsziele, auch zum H.-Lager bei Verreuth wanderten viele. Wer weiter wandern wollte, suchte den Willisch oder die Beerwalder Mühle auf, oder wanderte nach dem Kohlbusch. Überall sah man frohe Spaziergänger und die Gaststätten ringsum wiesen fast durchweg recht guten Besuch auf. Stark war auch der Zug nach dem Gebirge. Die Reichsbahn mußte am 1. Feiertag einen Sonderzug, am 2. zwei Sonderzüge aufwärts abfertigen und am 2. abends zwei Sonderzüge abwärts verkehren lassen. Mächtig war der Sturm auf die Autobusse. Ein Wagen genügte fast bei keinem Kurs, zwei oder drei waren nötig, am Abend abwärts noch mehr. Der 8-Uhr-Kurs wurde von 8 Wagen gefahren, und alle waren sie voll besetzt, ebenso auch die Jäger. Nebenbei sei bemerkt, daß dieses Jahr auf dem Dresdner Hauptbahnhofe an den Osterfesten 122 280 Fahrkarten gegen 108 622 im Vorjahre (so aber der 1. Feiertag verregnete) ausgegeben wurden. Unfälle haben sich an den Osterfesten leider in recht großer Zahl zugestiegen; in unserem Bezirk ist es glücklicherweise nur zu einigen unbedeutenden Karambolagen gekommen. Und das will schon etwas bedenklich bei dem riesigen Verkehr, der auf der Dresden-Altenberger Staatsstraße herrscht. Hier wurden — nur ein kleines Beispiel, in der 7. Abendstunde in einer einzigen Viertelstunde neben 10 Autobussen noch 120 Kraftfahrzeuge, Wagen und Räder, gezählt, also fast eine nicht abbreitende Kette von Kraftfahrzeugen. Und dazu gaben die Radfahrer ihre Vaseinsberechtigung auch noch kund und waren in ganz besonders großer Zahl unterwegs. Wer aber Auto oder Motorrad nicht sein eigen nennen konnte, der mied die großen Straßen und ging lieber in die Felder oder in den Wald. Der Frühling zeigte ihm hier so vieles und so schönes, die Sonne hatte in so kurzer Zeit so viel herausgelockt, daß man meinen konnte, es grüne schon seit Monaten. Wesentlich mehr bot in dieser Hinsicht dem Wanderer das liebliche Elbtal, wo Kastanien schon am Ausplatzen sind, während auf den Höhen des rauen Erzgebirges noch Schnee liegt und ganz unentwegte Schneefahnen (wenigstens am Karfreitag) Schneeschuh liefen. In den Abendstunden boten dann die Ur-Nachtspiele mit einem recht lebenswerten, guten Film annehmbare Abwechslung und auch die Gaststätten der Stadt hatten alles getan, ihre Gäste zufrieden zu stellen. So war das Osterfest für alle diesmal eine rechte Erholung, ein wahres Ausersehn nach langer Winterzeit.

Dippoldiswalde. Schill klangen gestern nachmittag gegen 1/4 6 Uhr die Alarmlöcher der Motorpistolen-Abteilung in den Osterfesten und tiefen die Wehrleute zum Dienste. In einem Fichtenbestände, zu Vornemk Wolfstramsdorf gehörend, oberhalb der Käßlischen Kiesgrube an der Wolfstramsdorfer Straße war ein Feuer entstanden, das 47 junge Fichten vernichtete, aber bereits nahezu gelöscht war, als die Feuerwehr eintraf. Es mag wohl sein, daß ein achtlos weggeworfenes Streichholz den Brand verursacht hat, und Waldbrände kommen in jetziger Zeit besonders leicht auf. Warum muß ganz besondere Vorsicht herrschen beim Umgang mit Feuer in der Nähe von Waldböden.

Dippoldiswalde. Der Naturheilverein tritt immer am Osterfest mit einem Theaterabend in die Öffentlichkeit, so auch dieses Jahr am zweiten Feiertage in der Reichskrone. Zur Aufführung gelangte „Der alte Schmied“, ein Volksstück in zwei Akten, von Paul Malek. Eingeleitet wurde der Abend durch einige Musikstücke, gespielt von der Kapelle Viehsel. Dazwischen begrüßte der Vorsitzende des Vereins Karl Strahberger die erschienenen Mitglieder und Gäste und wünschte allen Besuchern einige frohe Stunden. Er streifte die Fortschritte in den Naturheilvereinen seit des großen Kanzler Hitler Regierung und ließ seine Worte ausklingen in ein „Sieg-Heil“ auf den Volkstanzler. Das Theaterstück, das einzige des Abends, fesselte die Zuhörer von Anfang bis Ende. Nur beim ersten Auftreten herrschte etwas Befangenheit unter den Spielern, als aber der kleine Schmiedelehrling erschien wurde Leben. Beim zweiten Aufzuge fanden sich die Spieler recht gut zusammen. Das Publikum kam voll auf seine Kosten und dankte mit reichem Beifall. Den Schlußeffekt erzielte wiederum der Schmiedelehrling, in Fr. Wolf. Der Theatervorstellung schloß sich Deutscher Tanz an, welchem recht gut zugeprochen wurde. Trotzdem die Besucherzahl zu wünschen übrig ließ, dürfte der Naturheilverein mit dieser Veranstaltung immerhin noch zufrieden sein, waren doch an diesem Tage viele Einwohner, begünstigt durch das herrliche Frühlingswetter nach auswärts spazieren gegangen.

Altendorf. Am 1. Osterfeiertag trat Pfarrer Höfer zum letzten Male als Kanzelredner vor seine Gemeinde. Er wandte sich in seiner Abschiedspredigt, nachdem er 7 1/2 Jahre unter

Die Saar bleibt deutsch

Saarportler und -fänger in Berlin.

Berlin, 3. April.

Bei dem Kampf um die Rückkehr des Saargebiets in die große deutsche Heimat, der in den Osterfesten durch die Anwesenheit der Saarländer in der Reichshauptstadt in den Vordergrund trat, wollte selbstverständlich die große Berliner Sportgemeinde nicht fehlen. Sie hatte zu einer großen Saarkundgebung ausgerufen, in deren Mittelpunkt das Fußballspiel Brandenburg—Saar stand.

Nach einem Vorspiel zweier Schülermannschaften marschierten die Teilnehmer an der Kundgebung in die Kampfbahn, voran eine Gruppe saarländischer Bergknappen in ihrer schmutzen Tracht mit der alten Fahne der Inspektion Sulzbach-Saar, gefolgt von einer Feldgendarmarie-Abteilung. Daran schlossen sich die Fahnen des Berliner Sängerbundes, denen etwa 500 Sänger folgten, und etwa 100 Saarfänger mit ihren Bannern, Turnern und Sportler.

Verbandsdirektor Vogel erinnerte an den heldenmütigen Kampf, den die Saarbevölkerung seit 14 Jahren um ihr Deutschtum führe. Jetzt sehe der Endkampf ein, für den es noch einmal alle Kräfte zusammenzufassen gelte, damit das ungeheuerliche Unrecht des Versailles Diktats wieder gutgemacht werde. Die Lösung für diesen Kampf habe der Führer selbst bei der gewaltigen Kundgebung am Niederwaldentwurf gegeben: Kesslos zurück zum deutschen Mutterlande!

Der Redner hat die Saarländer, das, was sie im Dritten Reich und seiner Hauptstadt gesehen und erlebt hätten, mit in die Heimat zu nehmen und den Vignern und Verleumdern entgegenzuhalten, die in unglaublicher Heharbeit

gegen das neue Deutsche Reich und seine mustergültige Ordnung arbeiten. Die Saar gehöre zum Reich, wie das Reich zur Saar. — Begeistert stimmten die etwa 14 000 Zuhörer, die der Veranstaltung beiwohnten, in das Heil auf den Führer und das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied ein.

Von neuen Jubelstürmen empfangen, erschienen dann die beiden Fußballmannschaften, die Gausführer Böckler mit herzlichen Worten begrüßte. Das Fußballspiel sah die Brandenburger mit 5:2 siegreich, nachdem die Saarländer das Spiel bis zur Pause völlig offen gehalten hatten (0:0).

In der Pause rühmte der Sportführer des Saargebiets, Hempel, in bewegten Worten den Empfang, den die Saarländer überall in den deutschen Gauen, besonders aber in der Reichshauptstadt, gefunden hätten. Ihren Dank werde die Saarbevölkerung am Abstimmungstage abstellen. Alle Nachenschaften der marxistischen und separatistischen Kreise würden an der Treue der Saarbevölkerung scheitern. Die Saar wolle nie und nimmer französisch werden und lehne es ab, ein Pflegekind des Völkerverbundes zu werden.

Befallenenehrung durch die Saardeutschen

Die Saardeutschen begaben sich am Osterfest zum zweitenmal unter den Linden, um zu Ehren der Befallenen des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Der feierliche Akt wurde mit dem Sanctus aus der Deutschen Messe von Franz Schubert durch den Saarbrücker Männergesangsverein eingeleitet. Eine Minute stillen Gedenkens schloß die Feierlichkeit, die in würdiger Weise die Verbundenheit der Saardeutschen mit den zwei Millionen Befallenen aus allen deutschen Gauen zum Ausdruck brachte.

den Kirchgemeindegliedern von Dittersdorf, Börnchen und Nüdenhain gewirkt hatte und unter Zugrundelegung der Apostelworte an die Corinthier mit mahnenden Worten an die Gemeinde, nicht jenen Verfechtern des Heidentums Glauben zu schenken, die auch heute noch als Feinde der Kirche ihr Wesen treiben. Am heutigen Tage hätte er ein besonderes Recht, denn die Kirche wäre aufgebaut auf die Osterbotschaft. Und so richtete er zum Abschluß ein Wort von ihrer Herrlichkeit, wald e zwar zur Stunde noch verborgen wäre und von ihrer Not an die Gemeinde, indem er Rückschau hielt. Er forderte auf zur Aktivität, die Kirche vor der Erstarrung zu bewahren und sie vor Angriffen von außen her zu beschützen. Dann werde die Kirche mit unfehlbarer Sicherheit den Weg zum reinsten Quell aller Herrlichkeit finden. Noch sei die Herrlichkeit verborgen, aber auf Gethsemane und Golgatha folge Ostern. Der Pfarrer rief seiner Gemeinde ein Wiederleben in echt christlichem Sinne zu, worunter zu verstehen war, daß es an jedem einzelnen liege, wenn solches geschehen soll, nämlich ein Wiedersehen zur letzten Posaune. Die gottesdienstliche Feier- und Abschiedsstunde wurde für die zahlreich herbeigekommenen Gemeindeglieder durch einen Osterhymnus von Schönfelder, gesungen von Kirchenchor und durch die Posaunenmusik des Glasbläser Chores zum erhabenden Erlebnis. Das Generalvikariat übernimmt Pfarrer Beer—Glasbläser.

Rabenau. Am 2. Feiertag schied die im Krauschschen Fabrikgrundstück wohnende Stuhlbauers-Ehefrau, Preusche, freiwillig aus dem Leben. Ihren Ehemann schickte sie nach Willich, die zu Besuch weilende Tochter in die Kirche. In deren Abwesenheit führte sie die Tat durch Erhängen aus. Dreimal hatte sie bereits versucht, sich das Leben zu nehmen. Frühere Krankheit dürfte zu dem Entschluß der sonst lebensfrohen Frau beigetragen haben.

Dresden. Am Karfreitag verstarb hier der langjährige Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule in Baugen und Tierzuchtinspektor der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer in Baugen, Landwirtschaftsrat Walter Dietrich. Er war zuletzt Direktor an der Landwirtschaftlichen Schule in Tharandt. Seit einiger Zeit lebte er im Ruhestand.

Cossebaude. Am 2. Feiertag gegen 18 Uhr kam es auf der Weigner Straße zu einem Unfall, als von zwei dicht aufeinanderfahrenden Wagen der erste stoppte. Der zweite, ein von einer Frau gesteuerter Lieferkraftwagen, wurde nach links gerissen, streifte einen entgegenkommenden Motorradfahrer, der zu Fall kam und mit seiner Begleiterin schwer verletzt liegen blieb, und fuhr dann noch mehrere Radfahrer an. Eine Frau und zwei Kinder wurden dabei leicht verletzt. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterungen und Beinverletzungen. Ein Zeuge des Unfalles, der Obermusikmeister Dölle regie sich so sehr über

das Geschehene auf, daß er, als er einem Bekannten berichtete, einen Herzschlag erlitt.

Bad Schandau. Mit Wirkung vom 1. April 1934 haben sich die Gemeinden Ostau und Postelwitz mit der Stadtgemeinde Bad Schandau vereinigt. Bad Schandau trat aus diesem Anlaß am 1. April seinen Flaggenschmuck.

Borna. Der Drogistenlehrling Gerhard Walter, der seit dem 7. März vermißt worden war, ist zu Ostern wieder nach Hause zurückgekehrt. Er wird nicht wieder austrüben, denn er hat sehr schlechte Erfahrungen auf seiner Reise ins Glück gemacht. Er fuhr mit dem Fahrrad, kam schwarz über die tschechische Grenze, wurde aber in der Tschechoslowakei sehr bald aufgegriffen und eingesperrt, weil er keinen Paß besaß. Die tschechische Grenzbehörde hat ihn dann als lästigen Ausländer nach Deutschland abgeschoben.

Chemnitz. Am Osterfest fuhr auf der Staatsstraße Geyer—Annaberg der Kraftwagen des Strumpfwarenfabrikanten Hammermüller aus Stollberg infolge Bruchs des rechten Längsträgers mit der linken Seite gegen einen Straußenbaum und dann in den Straßengraben, wobei er alle vier Insassen unter sich begrub. Während Vater, Sohn und Tochter mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davonkamen, erlitt Frau Hammermüller einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie im Bezirkskrankenhaus verstarb.

Frankenberg. In den Ruhestand traten hier nach 40jähriger Amtstätigkeit im öffentlichen Dienst Erster Bürgermeister Dr. Irmer und nach 42jähriger Amtstätigkeit im Schulwesen Studienrat Simmank von der Deutschen Oberschule Frankenberg.

Penig. Am Sonnabend wurde der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Penig-Land, Träger, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Wie verlautet, hat er sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, die mehrere Jahre zurückreichen. Auch ein anderer Beamter der Kasse soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

Reichenbach. Durch Abänderung der Gemeindeverfassung ist der Posten des Oberbürgermeisters für die Stadt Reichenbach abgeschafft worden; der bisherige 2. Bürgermeister, Dr. Schreiber wurde zum leitenden Bürgermeister gewählt.

Baugen. Am 3. Februar d. J. sind, wie erinnerlich, auf der Spree bei Nimtschütz ein Mann, seine Frau und sein Kind auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Der Vater der verunglückten Frau hat nunmehr an der Unglücksstelle für die drei Opfer einen Gedenkstein errichten lassen, der die Namen der Verunglückten, sowie das Datum des Unglückstages trägt.

Wetter für morgen

Fortdauer des trockenen und heiteren Wetters. Nachts hellenweise Bodenfröste. Ueber Mittag angenehm warm. Schwache Winde aus Ost bis Südost.

Arbeitsdienstaussstellung eröffnet

Breslau, 3. April.

Die große Arbeitsdienstaussstellung in Breslau wurde in der Jahrhunderthalle feierlich eröffnet. Die Eröffnung der Ausstellung wurde durch Oberpräsident Gauleiter Helmut Brückner vollzogen. Er führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Ich weiß, wie schwer es für einen jungen Menschen ist, nicht etwa in den Arbeitsdienst zu gehen, sondern daß er nur so kurze Zeit dabei sein kann. Ich weiß, wie bitter das ist, auch für die Führer, nicht nur für die Geführten, Niederungen zu bilden, Leistungen hinzustellen, um dann nach einem halben oder einem ganzen Jahre wieder mit anderen Zusammenlegungen von vorne beginnen zu müssen.“

Darum geht heute mein Appell an die Behörden, sich der Auslieferung dem Arbeitsdienst Ausscheidenden besonders bei der Unterbringung im Erwerbsprojekt anzunehmen, insbesondere auf dem Lande.

Wir erkennen die große völkische Aufgabe, die hier nicht nur dem Nationalsozialismus in seiner Gesamtheit gestellt ist, sondern dem Arbeitsdienst in besonderen und hoffen, daß der Arbeitsdienst dem Reichsarbeitsführer die Leistungen hinstellt, die Erfolge und die Treue, daß einmal der Reichsarbeitsführer vor unseren obersten Führer hintreten und die Meldung abgeben kann, die dann historisch sein wird: „Die Aufgabe des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist beendet“ und daß er dann den Führer bittet, dem ganzen Volk die gesunde Arbeit und die Pflicht zu geben. Denn das wird die beste Voraussetzung für die Zukunft der Nation. Wer durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen ist, hat den besten Unterricht als deutscher Sozialist erhalten.“

Hitlerpende 1934

Luftruf des Reichsnährstandes.

Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré hat folgenden Luftruf zur Hitlerpende 1934 erlassen:

100 000 SA- und SS-Männer konnten im Vorjahre durch die Hitlerpende der deutschen Bauern für einige Wochen Erholung auf dem Lande finden. Wenn sich hierin schon die starke Verbundenheit der deutschen Bauern mit Adolf Hitlers treuesten Kämpfern gezeigt hat, so dürfen wir erwarten, daß heute die deutschen Bauern und Landwirte dem Führer, der ihnen in dieser kurzen Zeit Hof und Geisteszuge sichert, ihre Dankeschuld dadurch beweisen, daß sie auch in diesem Jahre eine noch größere Zahl von Kampfpiloten SA- und SS-Männern für eine oder einige Wochen in ihrem Hause aufnehmen. Geld hat der Bauer nicht, aber wir wollen unseren treuesten Blutsbrüdern und Mitkämpfern aus den Städten Erholung spenden von ihrer schweren Arbeit innerhalb dummer, rauchiger Stadtmauern.

Bauern und Landwirte! Beweist unserem Führer Eure Hilfsbereitschaft. Meldet dem Ortsbauernführer, wie viele Männer und für welche Zeit Ihr in euerem Hause aufnehmen könnt. Die Meldungen werden von den Kreisbauernführern gesammelt und an die Landesbauernführer weitergegeben. Die Verteilung der SA- und SS-Männer auf die einzelnen Freistellen wird durch die SA-Führung geregelt.

Deutsch-estnisches Warenabkommen

Berlin, 31. März.

Zwischen der deutschen und der estnischen Regierung ist ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt am 15. April vollständig in Kraft und soll zunächst bis Ende des Jahres 1934 gelten.

Das Abkommen soll gewisse Schwierigkeiten beheben, die sich bei dem beiderseitigen Warenaustausch bisher ergeben hatten. Auf estnischer Seite wird dafür gesorgt werden, daß bei der Erteilung von Einfuhrkonzessen und bei der Zuteilung von Devisen die deutschen Ausfuhrinteressen in angemessener Weise berücksichtigt werden. Andererseits wird die Währungsstabilisierung und die Erleichterung der Einnahme estnischer Butter und Hühnererzeugnisse mengenmäßige Erhöhung der Einnahme für dieses Jahr zugestanden Monopolanteile in einer Weise geregelt, die die Ausfuhrbedürfnisse Estlands besser als bisher berücksichtigt.

Soziale Tat der Reichsbahn

Die neuen Fahrpreisvergünstigungen.

Berlin, 30. März.

Die Deutsche Reichsbahn führt ab 1. Mai 1934 im sozialen Interesse folgende Fahrpreisvergünstigungen ein:

Ermäßigung für linderreiche Familien, Ausgabe von Angestellten-Wochenkarten und von verbilligten Zehnertarifen für den Nahverkehr von großen Städten und von Ostpreußen-Rückfahrkarten. Ferner tritt eine Ermäßigung der Gepäcktarife und eine Herabsetzung der Mindestfahrpreise und des Preises für Bahnfahrkarten ein. Schließlich werden die zur Zeit in Geltung befindlichen Winterurlaubskarten unter der Bezeichnung „Urlaubskarten“ auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Den Genuss der Ermäßigung für linderreiche Familien erhalten Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Haushalt angehören.

Die Ermäßigung wird für alle Klassen bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Angehörigen der Familie gewährt.

Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß: Es zahlt den vollen Fahrpreis die erste Person, den halben Fahrpreis jede weitere Person über zehn Jahre oder zwei Personen vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr. Ein einzelnes Kind bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr wird frei befördert.

Die Angestellten-Wochenkarten erhalten Angestellte und Beamte mit einem Roheinkommen von höchstens 2400 RM jährlich. Die Preise sind dieselben wie für Arbeiterwochenkarten zuzüglich 11 v. H. Beförderungssteuer.

Die Zehnertarife

verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und naheliegenden anderen Orten, mit denen ein besonders starker Verkehr besteht, um etwa 20 v. H. Die Zehnertarife werden an jedermann ausgegeben.

Die Tarifbestimmungen für Ostpreußen-Rückfahrkarten lehnen sich an die für Urlaubskarten an, jedoch fällt die Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort.

Die Sätze des Gepäcktarifes

werden um durchschnittlich 30 v. H. ermäßigt. Der Expresskurtax bleibt unverändert, ebenso die Mindestfrachtsätze.

Der Preis der Bahnfahrkarte

wird auf 10 Pfennig heruntergesetzt.

Reichskommissar für das Siedlungswesen

Abgrenzung des Geschäftsbereiches.

Ueber die Bestellung des Reichskommissars für das Siedlungswesen wird jetzt folgender Erlaß bekanntgegeben:

Für die Förderung des Siedlungswesens wird ein Reichskommissar für das Siedlungswesen bestellt, der vom Reichskanzler ernannt wird. Sein Geschäftsbereich umfaßt alle Aufgaben der Siedlung mit Ausnahme der Aufgaben, die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hinsichtlich der Neubildung des deutschen Bauernstandes zustehen. Der Reichskommissar für das Siedlungswesen untersteht dem Reichswirtschaftsminister. Er trifft seine Maßnahmen in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister.

Bluttat im Saargebiet

Polizist von kommunistischen Kuhligen niedergestochen.

Dudweiler, 3. April.

Der Polizeibeamte Petitt wurde beim nächtlichen Streifengang von einer achtköpfigen Bande kommunistischer Kuhligen überfallen. Die Verbrecher schlugen den Beamten nieder und mißhandelten ihn in rohester Weise mit Schlagwerkzeugen. Petitt erhielt dabei auch einen Stich in den Rücken. Als einige Männer dem Beamten zu Hilfe kamen, ergriffen die Strolche die Flucht, nachdem sie noch einen Schuß abgegeben hatten, der einen der Verfolger namens Amann schwer verletzte. Der Beamte liegt hoffnungslos darnieder, während Amann nach Entfernung des Geschosses mit dem Leben davonkommen dürfte. Vier der Täter konnten verhaftet werden. Es handelt sich durchweg um vielfach vorbestrafte Kommunisten. Ein fünfter Kommunist wurde später von einem Polizeibeamten gestellt. Er leistete Widerstand und wurde im Handgemenge von dem Polizeibeamten, der in der Notwehr von der Waffe Gebrauch machte, tödlich verletzt.

SA-Mann erstochen

In Tricheneuth (Obersalz) wurde der verheiratete SA-Mann Hans Uebelacker von dem auf Wanderschaft befindlichen Schlächtergefellten Kopp erstochen. Kopp hatte in einer Gastwirtschaft die Gäste belästigt. Nachdem er die Wirtschaft verlassen hatte, ergriffte ihn Uebelacker um seine Papiere, worauf dieser mit einem Messer auf den SA-Mann einstach und diesen durch einen Stich ins Herz tödlich verletzte. Der Täter flüchtete, wurde aber von einer SA-Streife im Walde entdeckt und festgenommen. Der erstochene SA-Mann hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

Infall wird ausgeliefert

Istanbul, 3. April.

Wie Reuters aus Ankara gemeldet wird, hat das türkische Kabinet beschlossen, dem Ersuchen der amerikanischen Regierung nachzukommen und den Großbetrüger Infall, der sich inzwischen an Land begeben hatte und von einem türkischen Gericht verurteilt worden war, an die Vereinigten Staaten auszuliefern.

Der Sänger vom Rhein

(Zum 100. Geburtstag von Emil Rittershaus.)

Von Werner Leng.

Die rheinische Lebensfreude hat der Herrgott dem Rheinländer ins Gemüt gelegt. Vaterländischer Ernst und heiterer Lebensgenuß geben ihm sein feilisches Gepräge; sie befehlen vor allen natürlich auch die Künste und Sänge des Rheines und seiner Herrlichkeiten. Zu ihnen gehört der Dichter Emil Rittershaus, der — als Sohn eines uralten bergischen Geschlechtes auf der Gaurgenze Rheintand-Westfalens geboren — bei allem Frohsinn das ernste Element in sich trägt, das ihm als Erbe der „Roten Erde“ anhaftet. Zwar gelungen wurden naturgemäß vor allem seine lustigen Lieder, aber deutscher Ernst kehrt immer wieder besonders gern zu den manchmal fast schwerwichtigen Versen des „Sängers vom Rhein“ zurück.

Am 3. April 1834 erblickte er in Barmen das Licht der Welt. Auf des Vaters — eines Barmer Bandfabrikanten — Wunsch verzichtete Emil R. auf das erhoffte Studium der Naturwissenschaften und wurde Kaufmann. In jungen Jahren gründete er in selbständiger, frischer Arbeitstrast ein eigenes Agentur- und Commissiongeschäft in Elberfeld, zog aber nach seiner Verheiratung wieder nach Barmen. Infolge von späteren, unerschuldeten Fehlschlägen ging seine Firma ein; tapfer übernahm er Generalvertretungen von großen Versicherungsgesellschaften. Nach getaner Tagesarbeit lebte er seiner Muse, seiner Familie und Freundschaft. Sein eigener, aufblühender Dichterruhm führte wertere Freunde aus der Kunst in sein Haus. Mit Gottfried Keller, Klaus Groth, Victor von Scheffel, Emanuel Geibel, Theodor Storm und Annette von Droste-Hülshoff unterhielt er brieflichen und auf seinen Reisen teilweise auch persönlichen Verkehr. Besonders stark war die lyrische Gestaltungskraft seiner Verse, wie z. B.:

„Ein Jubellaut der Berghenke,
Ein Finkentanz vom lahlen Baum
Trägt dir hinein schon in die Seele
Des ganzen Venzes Bonnetraum.
Halt nur nicht selbst, im Wahn, verriegelt,
Dein Herz dem Glanze, der's erhellt,
Denn, wie in deinem Blick sich spiegelt
Die Welt, so ist's für dich die Welt!“

ten auszuliefern. Das Gesuch Injalls, auf den Dampfer „Macosis“ zurückkehren zu dürfen, wurde abgelehnt.

Aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen

37 Verräter der deutschen Staatsangehörigkeit für verurteilt erklärt.

Nachdem am 23. August 1933 33 deutschen Staatsangehörigen wegen landesverräterischer Betätigung die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden war, hat der Reichsinnenminister durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung neuerdings wieder 37 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verurteilt erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstoßt, die deutschen Belange geschädigt haben.

Es handelt sich um folgende Personen: Johannes Rober, Karl Böchel, Karl Brehm, Fritz Brehmer, Dr. Wolfgang Breholz, Kurt Bühren, Kurt Clemens Burkert, Coriel Gottlieb Carlbach, Prof. Dr. Albert E. n. e. i. n., Dr. Otto Friedländer, Oskar Maria Graf, Heinrich Grönewald, Arthur Groß, Karl Otto Halfter, Gustav Reinhold Hentfle, Dr. Paul Herz, Dr. Adam Jäger, Dr. Helmut Klotz, Hanns Kneilling, Heinz Kralupki, Walter Kreiser, Rudolf Leonhardt, Willi Mielen, Julius Pich, Theodor Pivier, Otto K. s. m. e. l. e., Dr. Kurt Rosenfeld, Heinrich Schmitt gen. Franz Arnau, Johann Schwalbach und seine Ehefrau, Toni Sender, Max Sendewitz, Ludwig Stauch gen. Vigo, Dr. Edward Stigelbauer, Hugo Urbahn, Johann Vogel, Waltraut Hölich (Ehefrau von Max Hölich), dem bekanntlich bereits im vorigen Jahre die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt wurde.

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden. Die Entziehung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familienangehörige auszudehnen ist, hat sich der Innenminister vorbehalten.

Verkehrssicherheit

Der Verkehr auf den Straßen in Stadt und Land steigt immer mehr an, und im Zusammenhang damit hat die Frage der Verkehrsunfälle in den letzten Jahren gerade immer steigende Beachtung gefunden. Alle Bemühungen in dieser Hinsicht aber sind, wie die Erfahrung zur Genüge gelehrt hat, nur Stückwerk gewesen, da die zweckmäßige Gesetzgebung einer starken Staatsführung fehlte. Wie ist es denn gewesen? Wir haben ein großes Durcheinander von zahlreichen Verkehrsverordnungen ohne jede Einheitlichkeit gehabt. Fast jeder Ort hatte seine eigenen Bestimmungen, niemand wußte, wenn er in eine fremde Stadt kam, wie er sich auf den Straßen zu verhalten hatte.

Das ist nunmehr durch die am 1. April 1934 in Kraft tretende Straßenverkehrsordnung anders geworden. Diese, für das Gebiet des Landes Preußen mit Zustimmung des Reichsministers des Innern erlassen, macht mit einem Schlage allen Zweifeln und allen Unsicherheiten ein Ende. Es ist auch zu erwarten, daß die Ausdehnung auf das gesamte Reichsgebiet nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Wir haben also nunmehr ein einheitliches Straßenverkehrsrecht. Die Hauptgrundzüge darin sind, daß alle Straßenbenutzer vor dem Gesetz gleichmäßig behandelt werden, daß es für einzelne Verkehrsmittel keine Sonderwünsche mehr gibt. Nicht auf komplizierten Urteilen der höchsten Gerichte ist dieses neue Gesetz aufgebaut, sondern es ist aus der Praxis entstanden. Es gibt keine Ausführungsbestimmungen dazu, sondern jeder ist in der Lage, den klaren, einfachen Text dieses Gesetzes ohne juristische Kenntnisse zu verstehen und sich danach zu richten. Künftig kann also keine ortspolizeiliche Behörde mehr irgendwelche Verfügungen erlassen, die sich nachher als „Fallen“ auswirken. Bisher war es ja bekanntlich so, daß, wenn irgendwo eine Gemeinde gerade

Bon schlichter, aber nachdenklicher und tiefer Empfindung zeugen auch Verse wie diese:

„Was ist die Heimat? Ist's die Scholle,
Drauf deines Vaters Haus gebaut . . . ?“

Und seiner Wohnung folgte man nur zu gern: „Geh' an den Rhein in Reintagen!“ Dort weist einem der in diesen Dingen sehr gründliche Dichter auch nach: „wo's guten Wein im Rheingau gibt!“ Darüber hat Rittershaus fast wissenschaftlich-ernste Erhebungen in Lied und Spruch angestellt: Wer aber ist der beste Spender froher Lebenslust und reinen Lebensgenusses? Das deutliche Herz und die deutliche Heimat! Für sie fand Rittershaus seine poetendinsten Verse. Deutschland liebte und besang er innigst. Er, der dem Rheine so unendlich viele Lieder geweiht hatte, blieb sie auch seiner engeren Heimat, der er mit Blut und Geist verbunden war, nicht schuldig. Er schuf das „Westfalientied“, das jedermann dort im „Land von Wiltelind und Teut“ singt:

„Du Land Westfalen, Land der Mark,
Wie deine Eichenstämme starr,
Dich segnet noch der blasse Mund
Im Sterben in der letzten Stund!
Du Land, wo meine Wiege stand,
O grüß dich Gott, Westfalenland!“

Rittershaus hat zu den deutschen Einheitsliedern gehört, hat sich 1866 gegen eine Zweiteilung Deutschlands gewandt, dann aber durfte er Sieg und Einheitswert von 1870-71 stammenden Geistes begrüßen. In „Deutschlands Siegesdant“ feiert er mit prächtigen Worten und Gebanden, wie „das Vaterland zum heiligen Streite für deutsche Ehre“ tief:

„Es klang vom Nebenstrand des Rheins
Bis zu der Marken Sand,
Da waren wir auf einmal eins
Für's Vaterland!“

Und er schließt mit einem Danke an Gott und der Bitte an ihn, den Walter über Menschengeschick:

„Dah nimmer uns ein Streit entzwei,
Führ' uns an deiner Hand;
Erhalte einig, groß und frei
Das deutsche Vaterland!“

Weld
troll
füllte
henb
fleißi
ten,
wäh
Rück
Stra
dere
zeige
fahr
urja
komm
sch
Sch
ten n
den
beam
über
Fahr
ter U
der U
in de
wegg
Beit
Allge
f
f l e i
alle,
sichts
und e
f e m
nicht
errid
Brun
Sich
die n
E
tete m
hüten
mann,
beträ
auf dar
auf sei
R
komme
Vaterl
antral
Kirche
den, V
Bibelso
dem V
W
wat, so
und (o
seine u
den Dr
Kirche
Seelfor
tesmann
wachte,
Hand u
immer i
sich imm
stande,
F
tag, als
und Ep
Lorbeer
über de
Schmas
Jungen
und wie
Weir
Michael
des Kir
Mitglied
Helferin
die läm
Nach
aus Re
Vol
lechten
sich auf
folle.
wenn ei
unter F
den leht
eniger
sprechen
gewöhnt
nen. E
3-8, un
zum Em
Das
Es bring
sere J
behrer
kändiger
einzu
We
hen Ger
ich zu
Herr, ih
erfüllt h
komme:
Ein
Herrn.
Kirche u
überall d
Nod
nisse w
samm
Gottlich
Gott sich
Volk un
Nid
Gottes F
Licht, Tr
nicht ver
Reforma
Krieger-G
Ueberall

Geld brauchte, sie am Sonntagmorgen eine Stopfklotzleinrichtung und ihre leeren Kassen mit Strafgeldern füllte! Das Stoppen ist künftig verboten.

Aber auf der anderen Seite müssen sich alle Straßenbenutzer, auch die Fußgänger, von nun an befehligen, alle Verkehrsbestimmungen unbedingt einzuhalten, um Ordnung und Sicherheit auf der Straße zu gewährleisten. Alle Fahrzeuge müssen z. B. Schlußlichter oder Rückstrahler haben, auch Handwagen und Handkarren. Straßenbahnen müssen Winter haben, ebenso wie jedes andere Fahrzeug ein Abweichen von der Fahrtrichtung anzeigen muß. Den Radfahrern ist das Nebeneinanderfahren auf der Straße, das schon so viele Unglücksfälle verursacht, verboten.

Dies sind etwa die wichtigsten Neuerungen. Hinzu kommen wesentliche Bestimmungen, die vom bisherigen sich sehr stark unterscheiden. Bis zum 1. Mai 1934 ist noch eine Schonzeit gewährt, innerhalb welcher die Polizeibeamten nur „gebührenfrei“ verwarnen. Nach dieser Zeit werden Uebertretungen an Ort und Stelle von den Polizeibeamten bei Verwarnung mit Strafen belegt werden. Darüber hinaus ist vorgesehen, daß das Fahren bestimmter Fahrzeuge, also auch Benutzung von Fahrrädern sogar, unter Umständen bei wiederholter Uebertretung der Vorschriften ganz untersagt werden kann. Ferner kann in besonders schweren Fällen das Fahrzeug von der Polizei weggenommen und sichergestellt werden. Das sind harte Bestimmungen, aber es gibt eben keinen anderen Weg, die Allgemeinheit vor „Verkehrswidrigkeiten“ zu schützen.

Die Polizeibehörden sind aber angewiesen worden, nicht kleinlich zu verfahren, sondern dafür zu sorgen, daß alle, die sich auf der Straße bewegen, dies gegenseitig rücksichtsvoll tun, daß jeder für sich Sorge trägt, daß fremde und eigene Sicherheit nicht gefährdet wird.

Ein neuer Geist zeigt sich auch in diesem Gesetz. Das, was Hunderte von Verkehrsordnungen nicht erreicht haben, wird sich mit dem neuen Gesetz erreichen lassen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Grundgedanke hierbei in erster Linie nur die Frage der Sicherheit des Verkehrs auf den Straßen ist, wird jeder die neuen Bestimmungen mit Freude begrüßen. Dr.

Merlei Neuigkeiten

Ein Schlageterhain am Ehrenmal Schlageters. Eine würdige Umgebung des Ehrenmals in der Holzheimer Heide beabsichtigt die Düsseldorf Stadtverwaltung zu schaffen. Ein Parkgelände von 45 Hektar Größe soll hier entstehen mit einem Aufmarschgebiet von über 100 000 Quadratmetern, das 350 000 Personen Platz bietet. In entsprechender Entfernung vom Geddenkreuz sollen Ehrenräume von je 55 Meter Durchmesser erbaut werden, die den Helden des nationalsozialistischen Freiheitskampfes und den deutschen Helden geweiht werden.

Hamburgs Schiffshafen schrumpft zusammen. Als weiteres Zeichen des Wiederaufstiegs der deutschen Wirtschaft kann die Tatsache gewertet werden, daß die im Hamburger Hafen aufliegende Schiffstonnage in der letzten Zeit erheblich zusammengedrückt ist. Während in früheren Jahren die Zahl der im Wallershofer und Briesenwärder Hafen aufliegenden Schiffe fast an die 100 heranreichte, sind jetzt nur 17 Dampfer aufgelegt.

Deutsche bezichtigt sich des Mordes an einem SA-Mann. Die Kragauer (Nordböhmern) Gendarmerie verhaftete die um Weihnachten v. J. aus Hamburg eingewanderte reichsdeutsche Staatsangehörige Bessier und ihren Geliebten Josef Scholze. Die Bessier will aus Deutschland geflüchtet sein, weil sie im August v. J. anlässlich eines SA-Aufmarsches in Hamburg von ihrer Wohnung aus in die nationalsozialistische Marschkolonnen geschossen und hierbei einen SA-Mann getötet habe. Die Untersuchung ergab, daß Scholze an der Spitze einer weitverbreiteten Schmugglerbande stand. Daraufhin erfolgten in der ganzen Umgebung Hausdurchsuchungen.

Französischer Offizier von seiner Frau erschossen. In Paris wurde ein französischer Offizier im Schlaf von seiner 29-jährigen Frau durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Frau, die indonesischer Abstammung ist, schoß sich nach der Tat eine Kugel in die Brust. In schwerem Zustand wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Betrüger Gérardy in Paris verhaftet. Die Pariser Po-

lizei hat den ehemaligen Sekretär der französischen Botschaft in Sofia, Gérardy, in seiner Wohnung verhaftet. Gérardy hatte bekanntlich in Sofia über 700 000 Franken aus der Botschaftskasse entwendet und zahlreiche bulgarische Geschäftsleute schwer geschädigt.

Der amerikanische Bankier Otto Kahn †. Der bekannte amerikanische Bankier Otto Kahn, Teilhaber des Bankhauses Kahn, Loeb u. Co., ist in seinem Büro in einem Herzschlag erlegen. Kahn wurde im Jahre 1867 in Mannheim geboren.

Japanisches Bombenflugzeug abgestürzt. Bei Dolonor (innere Mongolei) stürzte ein japanisches Bombenflugzeug ab, wobei drei Personen den Tod fanden.

Verhaftung jüdischer Bankbetrüger. Die polnischen Sicherheitsbehörden haben bei einer Hausdurchsuchung im Bankverein in Grodno zahlreiches belastendes Material beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß durch die unreellen Dollarspekulationen und andere Betrügereien dieser Bank 30 000 Personen geschädigt wurden. Der Leiter und Hauptaktionär der Bank und sein Helfer, beide Juden, sind verhaftet worden.

Bei einer Segelpartie ertrunken

Tragisches Bootsunglück auf einem ostpreussischen See.
Lötzen, 3. April.

Bei einer Segelpartie auf dem Löwentensee sind am ersten Osterfesttag der Architekt Otto Born, der Zahnarzt Arnold Baumann und dessen Verlobte Gertrud Closs ertrunken. Das Boot, in dem sich fünf Personen befanden, geriet etwa 1000 Meter vom Ufer entfernt in eine Bucht und kenterte. Ein Reichswehrsoldat, der den Unfall bemerkt hatte, holte Hilfe herbei. Bevor jedoch die Rettung bei dem gesunkenen Boot eintrafen, waren die drei genannten Personen bereits untergegangen und ertrunken. Nur mit Mühe gelang es, die beiden anderen Personen zu retten.

Auf der Ridda geriet — nach einer Weibung aus Frankfurt a. M. — ein Paddelboot in einen Strudel und kenterte. Die beiden Insassen, zwei Brüder im Alter von 24 und 17 Jahren, ertranken. Der am Ufer stehende Vater der beiden jungen Leute versuchte, seine Söhne zu retten, kam aber selbst in Gefahr und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Riesenbrand in Neu-Kölln

Am Ostermontagmorgen bemerkten Anwohner der Kleinriedlung am Mariendorfer Weg in Neu-Kölln, daß auf dem Hof einer Möbelfabrik ein Holzstapel in Brand geraten war. Der Wind trieb das Feuer zu einem ebenfalls auf dem Hof stehenden hohen Holzschuppen, der beim Eintreffen der ersten Löschzüge bereits in hellen Flammen stand. Innerhalb von zehn Minuten hatte das Feuer auf die Fabrik selbst übergegriffen. Von allen Seiten trafen insgesamt 12 Löschzüge ein, die mit 12 B- und 10 C-Rohren das Feuer angriffen. Durch das Einstürzen des Schuppens gerieten auch zwei Wohnbaracken in unmittelbarer Nähe der Mauer des Fabrikhofes in Brand. In kurzer Zeit stand die ganze Fabrik bis zum letzten Stockwerk höherlich in Flammen. Eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule kündete den Riesenbrand weitläufig an. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den nach der Anseebestrafung hin gelegenen Teil der Fabrik und die umliegenden Wohnbaracken zu schützen.

Der Riesenbrand war gegen Mitternacht noch immer nicht völlig zum Erlöschen gekommen. Die gesamte Südfront des Fabrikgebäudes mußte wegen unmittelbarer Einsturzgefahr ständig unter Schutzworfbelichtung gehalten werden, um den Einsturz der Mauer rechtzeitig zu bemerken. Bei den Löscharbeiten sind drei Personen zu Schaden gekommen. Zwei Oberfeuerwehrmänner mußten mit erheblichen Rauchergiftungen in das Krankenhaus Neukölln gebracht werden. Außerdem wurde bei den Hilfsarbeiten, an denen sich mehrere hundert SA-Männer, Siedler und Passanten beteiligten, ein 23-jähriger Wärbote aus Neukölln durch eine herabfallende Starkstromleitung verletzt.

Ueber die Höhe des Sachschadens, der einige Hunderttausend Mark betragen dürfte sowie über die Entstehungsurache des Brandes kann noch nichts Näheres gesagt werden.

Bulkanausbruch auf Island

Reykjavik, 3. April.

Der im südöstlichen Teil der Insel gelegene Vulkan Steidar Jökul ist wieder in Tätigkeit getreten. Bereits seit einigen Tagen konnte eine starke Veränderung am Steidar-Gletscher beobachtet werden. Riesige Eismassen stürzten in den Steidar-Fluß und ließen diesen zu einem reißenden Strom anschwellen.

Noch von Reykjavik aus, das etwa 250 Kilometer vom dem Vulkan entfernt liegt, sah man eine riesige Feueräule zum Himmel lodern, deren Höhe am Ostermontagabend auf mehrere tausend Meter geschätzt wurde. Innerhalb von 20 Minuten wurden allein 78 Blitze gezählt. Gleichzeitig hörte man ein unterirdisches Grollen. In der Nacht zum Ostermontag legte ein Aschenregen ein.

Der Steidar-Fluß führt zum Teil kochendheißes Wasser mit. Die Telegraphenverbindungen sind größtenteils unterbrochen. Man rechnet jedoch nicht damit, daß Menschenleben in Gefahr sind, da die Gegend südlich des Vulkans nur sehr dünn besiedelt ist.

Kopenhagen, 2. 4. Wie aus Reykjavik auf Island gemeldet wird, hielt die Tätigkeit des Vulkans Steidar Jökul während der Osterfesttage mit unverminderter Stärke an. Die von dem Vulkan aufsteigende Rauchsäule erreicht eine Höhe von 17 bis 20 m. In der Nacht zum Sonntag setzte in verschiedenen Ortschaften ein heftiger Aschenregen ein. Am Sonntag war in Breidal der Boden dick mit schwefelhaltiger Asche bedeckt. Man fürchtet, daß durch die Asche die Vegetation in den betroffenen Gegenden stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Der Steidar-Fluß, der infolge des Schmelzwassers bereits am Sonnabend aus den Ufern trat, soll inzwischen eine Breite von 10 km erreicht haben. Es bildeten sich verschiedene Nebenarme des Flusses. Mächtige Eisblöcke wurden vom Hochwasser talwärts getragen.

Abchied von Oberkirchenrat Superintendent Michael vom Amte

Sonntag Jubiläum 1917. Ein vollbefestetes Gotteshaus erwartete mitten in härtester Kriegszeit den neuen geistlichen Oberhirten der Eporie. Geleitet von Geh. Konsistorialrat v. Zimmermann, anderen Mitgliedern des Konsistoriums, von Amtsbrüdern betrat er das Gotteshaus, und seine Antrittsrede gründete er auf das Petruswort: „Folge Du mir nach“, ohne eigenen Willen auf seinen Wegen, zum eignen Heil nach seinem Willen.

Niemand ahnte damals, welche schwere Zeiten für die Kirche kommen würden, wie hart umfunden sie werden sollte, gleich dem Vaterlande zu jener Zeit, da Superintendent Michael sein Amt antrat. Aber mit dem Zusammenbruch des Reiches brach die Kirche nicht zusammen. Sie hat den Schilgenkrieg bestanden. Allen Feinden hat sie stand gehalten, Wapstisten, Erstsen Abfallschergen, Freidenkern usw. und wird, will's Gott, nun mit dem Vaterlande auch wieder vorwärts kommen.

Wenn das in unserer Eporie und Kirchengemeinde möglich war, so danken wir es zu allererst DRK. Michael. Seine gütige und treue seelsorgerliche Beratung, seine feste Hilfsbereitschaft, seine warmen, aus der Tiefe christlicher Ueberzeugung kommenden Predigten, sie haben Glaubensschwache immer wieder zur Kirche zurückgeführt, sie gestiftet und stark gemacht. Er war ein Seelsorger, der zu rechter Zeit ein klares Wort auch zu sprechen wußte, nach dem Kampfe aber aus offenem christlichem Herzen die Hand wieder zum Frieden bot. So wird er seiner Kirchengemeinde immer lebendiges Vorbild und unerschöpfliche Hilfe sein und wir sind immer freudig, ihn aus seinem dankenswürdigem langem Ruhestande hier zu begrüßen.

Festlich geschmückt war unsere Stadtkirche am 1. Osterfesttag, als DRK. Sup. Michael Abchied nahm von Kirchengemeinde und Eporie. Altar und Taufstein prangten im Blumenprunk. Lorbeerzweige schmückten den Altarplatz, auch die Kanzel trug über dem roten Behang eine grüne Kranke. Ein weit größerer Schmuck aber war doch das dichtbesetzte Gotteshaus selbst, das Zeugnis gab, wie groß die Liebe der Scheidende ertrugen darf und wie ungenau man ihn scheiden sieht.

Beim Geläut der Glocken und vollem Orgelspiel betrat DRK. Michael, begleitet von Pfarrer Müller und Herrn. Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Inspektor Schuberth, und gefolgt von den Mitgliedern der Kirchverehrung und den kirchlichen Helfern und Helferinnen und denen des Kindergottesdienstes das Gotteshaus, die sämtlich auf dem Altarplatz Platz nahmen.

Nach Schriftverlesung, Psalm 118 und des Oster-Evangeliums aus Markus 16 erstreute der Kirchenchor mit einer Ostermähle.

Von der Kanzel aus wendete sich dann DRK. Michael zum letzten Male an seine Gemeinde. Mit klarem Bange habe er sich auf diese Osterfesttage gerichtet, die die Abschiedsstunde werden solle. Das nicht von Abschied zu sprechen, sei wohl nicht richtig, wenn ein Band sich löst, das vor 17 Jahren geknüpft wurde, das unter Freud und Leid immer fester geworden sei, wie er in den letzten Monaten und besonders in den 3 schweren Wochen und in den letzten Tagen gespürt habe, wo ihm so viel Liebe und Treue entgegengebracht wurde. Doch nicht nur Abschiedsworte wolle er sprechen, deswegen habe er auch keinen besonderen Abschiedstext gewählt, als Seelsorger wolle er der Gemeinde noch einmal dienen. Er stellte seine Predigt unter den Osterfest, 1. Petri 1, 3-9, und gliederte ihn: Vom Ewigen im Heute und vom Heute zum Ewigen.

Das ganze Christentum könnte in diese Worte gefaßt werden. Es bringt uns die Lichtgestalt des Auferstandenen, strahlt in unsere Zeit und führt eine neue Zeit herauf. Ein hohes, heiliges, hehres Amt ist das des Geistlichen, den Auferstandenen zu verkündigen und dadurch mitzuwirken, das Ewige in das Heute einzulegen.

Wenn er bei seiner Ordination und Einweisung in seiner ersten Gemeinde Frauenhain gepredigt habe: Als Diener komme ich zu Euch, ein Diener bin ich nur, doch sendet mich der höchste Herr, ihm habe ich Rechenschaft zu geben, ob ich den Auftrag treu erfüllt habe — so gebe heute der Auftrag zu Ende und die Frage komme: Habe ich ihn treu erfüllt?

Ein Teilurteil stehe der Gemeinde zu, das Gesamturteil dem Herrn. Lieber habe er sein Amt gehabt und sich bemüht, seiner Kirche und den 4 Gemeinden treu zu dienen in Freud und Leid, überall dort, wohin ihn der Herr rief.

Noch einmal ließ DRK. Michael in Stichworten die Geschichte während seines hiesigen Wirkens vorüberziehen: Krieg, Zusammenbruch, Inflation, Parteienhader, Kirchenhaß, organisierte Gottlosigkeit. Immer mehr ging dem Abgrund entgegen, bis Gott sich unfer erbot, uns neu geboren hat zu einem einzigen Volk unter einem großen Führer voll heißer Liebe und Tatkraft.

Nicht immer leicht sei es gewesen, in solch wechselvoller Zeit Gottes Wort zu predigen, um so dankbarer müßten wir sein für Licht, Trost, Kraft und Segen, den er uns schenkte und dürfen nicht vergessen die erhebenden Festertage in schweren Jahren: Reformations- und Lutherjubiläum, Glockenweihe, Weihe des Krieger-Ehrenmals, kirchliche Feste und Gemeindevende usw. Ueberall haben wir das Ewige, den Ewigen im Heute gespürt.

Vom Heute zum Ewigen aber ist der Weg, der vor uns liegt, den wir alle gehen. Petrus war das Ostern keine Phantastie, sondern Wirklichkeit. Sein Glauben war ihm gewachsen am Osterfest. Für den Herrn wolle er sterben.

Wer hat solchen Glauben und stellt sich damit ganz auf des Apostels Seite und strebt für solchen Glauben?

Wo steht Du?, fragte der Geistliche, und wies noch einmal auf den Weg hin, den wir doch alle gehen wollen — und wünschte, daß der 7. Vers des Lesertes: „Auf daß Euer Glaube reichlich werde und viel heiliger erkundet werde, denn das vergängliche Gold, das durch Feuer bewährt wird zu Lob, Preis und Ehre Jesu Christi“ je länger, je mehr von allen gesagt werden könnte.

Solchen Glauben brauche unsere Zeit, die in religiösen Dingen noch zerfahren und unklar ist und ein Raub von Irgeletem zu werden drohe, brauche unser Volk, damit es im neuen Deutschland innerlich gefestigt werde, brauche die Kirche, daß sie herausgerissen werde aus Zwist und Streit und die Seelen vereinige unterm Kreuz und im Osterglauben, damit sie die von Gott gegebene Sendung nicht veräußere.

Solchen Glauben brauche auch jeder einzelne auf dem Wege vom Heute zum Ewigen. Das solle auch die Lösung sein beim Auseinandergehen. Getrennte Wege, ein Ziel. So werde das Auseinandergehen nur eine räumliche Trennung und bleibe ein Vorhandensein im Geiste.

Als nach Gemeindebesuch DRK. Michael wieder den Altarplatz betrat, erhoben sich sämtliche Kirchvertreter und ebenso die Gemeinde und stellten. Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Inspektor Schuberth, richtete herzliche Abschiedsworte an den Scheidenden.

Nabezu 40 Jahre habe er das Evangelium lauter und rein gepredigt, davon 17 Jahre in Dippoldiswalde. Seine fleißigsten Predigten seien Stunden der Erbauung und Erhebung, des Trostes und der Hoffnung gewesen. Unvergessen werde bleiben die Weihe der Glocken, der Orgelprospektfelsen und des Krieger-Ehrenmals. Reich gelegen sei gemessen seine Arbeit an der Jugend, den Großmüttern, Schwerhörigen, Armen, Kranken und Schwachen, seine Tätigkeit als Oberhirte der Eporie, als Vorsitzender des Jugendvereins für äußere Mission, des Kreisvereins für innere Mission, der Gemeindevision, nicht zuletzt des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindervertretung, wie auch sein mannhaftes Auftreten gegen kirchensindliche Vereine. Mit herzlichen Dankesworten überreichte er als äußeres Zeichen der Dankbarkeit, Anerkennung und Wertschätzung ein Bild, darstellend Kirche und Pfarrhaus. Möchte es eine liebe Erinnerung sein und bleiben und möchten die Bibelprüche am Pfarrhaus: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ und am Altarplatz: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ ihn begleiten beim Eintritt in den Ruhestand bis an das hoffentlich noch ferne Ende. Möchte der Segen seiner 40-jährigen Wirksamkeit sich ausbreiten über allen den Gemeinden und Gemeindegliedern, denen zu dienen er berufen war.

Voll innerer Führung dankte DRK. Michael für die Worte und für die Gabe, die ihm beim Anschauen immer an seine liebe alte Gemeinde und an diese Stunde erinnern werde. Wenn würde er noch einmal zu allen Gemeindegliedern gekommen sein, das sei leider unmöglich. Darum sei allen im Geiste die Hand gereicht und ein Gott besohlen gesagt. „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“, einst das Gelübde eines großen Gottesmannes, sei aller Gelübde und verbinde uns im Herrn. So nehme er Abschied von seiner Gemeinde und bitte den Herrn, daß die Zeit, die er hier gewirkt, gesegnet sein möge für jeden einzelnen, für die Gemeinde, für das ganze Volk und Vaterland. Möge Gottes Segen ruhen auf der Wirksamkeit der Kirchengemeindervertretung.

Venor der Segen erkleint wurde, sang der Kirchenchor noch das Lied „Der Herr ist mein Lied“, gewissermaßen als Abschiedsgruß.

Nach dem Gottesdienst begab sich der Kirchenchor unter Führung von Kantor Bernau geschlossen an den Taufstein und sang dort als Abschiedsgruß ein Loblied auf den höchsten und nach Abschiedsworten des Kantors und Ueberreichen eines Andenkens ein weiteres Lied.

Im folgenden Kindergottesdienste verabschiedete sich DRK. Michael dann noch von den Kleinen, die immer gern zu ihm in die Kirche gekommen waren.

Zum Schluß noch kurze Notizen über den Lebenslauf des Scheidenden aus dem Jahrgang 1917 unserer Zeitung. Geboren am 7. 9. 1867 in Mägeln bei Oschatz besuchte er später die Fürstenschule in Grimma, studierte in Leipzig und Tübingen, diente als Einjährig-Freiwilliger in Oeriswald und war zunächst als Kandidat an der Privatrealsschule Müller-Gelinde in Dresden. Im August 1894 wurde er in Frauenhain bei Großenhain eingesetzt und ordiniert, ging nach 16-jähriger Tätigkeit dalselbst als Anstaltsgeistlicher an das Diakonissenhaus Borsdorf bei Leipzig, um schon 1911 in seine Heimatgemeinde Mägeln überzusiedeln. Von dort kam er 1917 nach Dippoldiswalde, um nun seinen Ruhestand in Dresden zu nehmen.

Grauenhofer Raubmord in Amerika

Sechs Personen getötet

Ungeheures Aufsehen erregt in Newyork ein grauenvoller Raubmord, der sich in dem am Stillen Ozean gelegenen Staat Washington in der Nähe der Stadt Bremertown abspielte. An einem Nebenarm des Puget-Sound in der Nähe von Bremertown besaß der Millionär Frank J. Ceder eine große Villa mit Park. Am Osterfesttag wurde der Besitzer, seine Frau, das Dienstmädchen und drei Herren, die zu Ostern als Gäste geladen waren, ermordet aufgefunden. Das Innere des Hauses bot einen furchtbaren Anblick. Offenbar haben sich die überempfindlichen Hausinsassen noch zur Wehr gesetzt. Sämtliche Wände der Zimmer waren mit Blut bespritzt. Die Leichen der Opfer waren entsetzlich entstellt. Anscheinend ist auf sie in der brutalsten Weise eingeschlagen worden, ehe sie dann ein Schuß von ihrem Leiden erlöste. Sämtliche Räume waren verwüstet, Schränke und Behälter erbrochen und ausgeräumt. Die Räuber hatten ihre Opfer nicht nur an Händen und Füßen gefesselt, sondern ihnen auch, um sie am Schreien zu hindern, den Mund mit bestplasterreifen zugestiebt.

Das Leben der Kirche

Bischof Dr. Bares spricht zu den Katholiken.

Berlin, 1. April.

In den zehn ältesten und größten katholischen Pfarrkirchen Berlins fanden in dieser Woche Predigten über aktuelle religiöse Fragen statt. Sie wurden abgeschlossen mit einer Predigt, die Bischof Dr. Bares in der St. Hedwigs-Kathedrale hielt und die von hier durch Fernsprecherübertragung auf Lautsprecher in die anderen Kirchen weitergegeben wurde. Auf dem Platz vor und um die Hedwigs-Kathedrale hatten sich gegen 20 000 Menschen angesammelt, um die Predigt des Bischofs zu hören.

Bischof Dr. Bares sprach über das innere und äußere Leben der katholischen Kirche.

Ohne Gerechtigkeit und Wahrheit, so sagte der Bischof u. a., kann die Welt nicht leben. Da der Mensch nun mit dem Regativen nie zufrieden ist und etwas Positives haben muß, werde es auch niemals einen Mittelweg geben zwischen Christus und dem Antichrist. Christus war und wird wieder sein die Rettung der Menschheit von dem Geist der Lüge und Grausamkeit, der Blutgier und Wollust. Die Kirche wird aus allem Leid auch in der heutigen Zeit triumphierend hervorgehen. Mit der Kirche Christi wird kein Gegner fertig. Glaubte man, sie zu Boden gezwungen zu haben, im nächsten Augenblick schon steht sie wieder ruhig, stolz und stark da, und die da glaubten, eine Grube gegraben zu haben, fallen selbst hinein.

Am Schluß der Rede sprachen die Zuhörer überall gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis.

Spritschieber gefaßt

Erfolge der Zollfahndungsstelle Köln.

Die Zollfahndungsstelle Köln konnte in letzter Zeit wiederum mehrere schwere Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz aufdecken.

In einem hinter Sürth bei Köln gelegenen Wäschereibetrieb wurde eine Scheimbrennerei ausgehoben, in der seit längerer Zeit aus vergälltem Zucker, der nur zur Viehfütterung Verwendung finden darf, Branntwein hergestellt wurde. Fünf Beteiligte wurden in Untersuchungshaft genommen. Die gesamte Brennereianstaltung mit Zubehör, sowie etwa 600 Liter Branntwein, die gerade fertiggestellt waren, wurden beschlagnahmt.

Ferner konnte eine in Koblenz ansässige angelegene Effigfabrik überführt werden, den zum billigen Effigbranntweinpreis bezogenen Spirit zum großen Teil nicht seiner ordnungsmäßigen Bestimmung der Effigbereitung zugeführt, sondern daraus Weinbrand und Weinbrandverschnitt hergestellt und als hochwertigen Trinkbranntwein auf den Markt gebracht zu haben. Die Schiebung ist schon eine ganze Reihe von Jahren begangen worden, und der Reichsfinanzverwaltung sind auf diese Weise ganz beträchtliche Summen verlorengegangen. Der Besitzer der Effigfabrik und sein Effigmeister sind in Untersuchungshaft genommen worden. In das Verfahren sind noch eine ganze Anzahl weiterer Personen verwickelt.

Ein in Köln- Lindenthal ansässiger Kraftwagenbesitzer befahte sich mit einer anderen Methode, Branntwein zu gewinnen. Durch Zusetzen bestimmter Mittel trennte er bei dem Treibstoff für Kraftfahrzeuge den Spirit vom Benzin und brachte das gewonnene Erzeugnis nach Reinigung als Trinkbranntwein in den Verkehr. Ein größerer Posten dieses besonders gesundheitschädlichen Branntweins wurde beim Zugriff noch vorgefunden und beschlagnahmt. Der Kraftwagenbesitzer wurde festgenommen.

Das Handwerk im ersten Vierteljahr 1934

Das Gesamtbild der Wirtschaftslage im Handwerk zeigt unverkennbar das Bild einer sich, wenn auch unterschiedlich, doch stetig durchsetzenden Besserung. Zwar erstreckt sich die hauptsächlichste

Veränderung noch auf die durch besondere Maßnahmen der Reichsregierung geförderten Berufsgruppen des Bau- und Bauhandwerkergewerbes; jedoch beginnen auch in den anderen handwerklichen Zweigen die Aufträge und Umsätze zuzunehmen. Es zeigt sich hier die Rückwirkung der Besserung der Gesamtwirtschaft, die Beteiligte an der Produktion der Volksgüter in den Produktionsprozessen und die damit verbundene Steigerung des Gesamtumsatzes der Bevölkerung. Die Zunahme der Beschäftigung im Handwerk hat dazu geführt, daß der Arbeitsmarkt von handwerklichen Facharbeitern bedeutend entlastet werden konnte; in der Hauptsache trifft dies für die mit der Ausführung von Instandsetzungsarbeiten und Umbauten an Gebäuden betrauten Zweige zu, aber auch bei den anderen ist eine merkliche Reduzierung von Arbeitskräften festzustellen. Eine große Zahl von Betrieben, die jahrelang stilllagen, konnte ihre Tätigkeit wieder aufnehmen und Hilfskräfte einstellen; im März waren manchen Betrieben, insbesondere im Baubehangengewerbe, bis zur völligen Kapazität beschäftigt. Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch das Handwerk kann mit rund 300 000 angefaßt werden; der Hauptteil entfällt dabei auf das Bauhaupt- und Baubehangengewerbe, wo teilweise bereits ein Gesehellenmangel eingetreten ist, nachdem die verflochtenen Krisenjahre zur Einschränkung der Lehrlehre geführt haben. Die Rohstoffversorgung des Handwerks ist ausreichend, wenn auch im März in einzelnen Bezirken ein Mangel an Baumaterialien sich bemerkbar machte und längere Lieferfristen gefordert wurden. Eine Tendenz zur Steigerung der Rohstoffpreise ist besonders auf dem Baumarkt wie auch bei den Textilien festzustellen. Das landliche Handwerk klagt nach wie vor über die Härten, die es aus dem landwirtschaftlichen Rohstoffmangel und dem Entlastungsversuchen zu tragen hat; insbesondere wird schmerzhaft empfunden, daß die Verfahren sich seit Jahren hinziehen, ohne daß über die Ursachen des Verzögerens, über die Dauer desselben und die mögliche Quote politischer Anhalte zu erlangen sind, wodurch jede Heberluft in der Bewertung dieser Zukunftsbedenken verlorengeht. Eine Frage besonderer Bedeutung ist die Kreditfrage des Handwerks, die bei der zunehmenden Beschäftigung und dem Wuchererhalt von Aufträgen augenfällig in Erscheinung trat. Dem Handwerk fehlt heute noch die Möglichkeit, einen Personalkredit für eine kurze Zeit oder einen mittelfristigen Kredit zu erhalten, ohne daß immer und in jedem Falle gleich kantmäßige Sicherheiten gegeben werden müssen. Von der Lösung dieser Frage hängt die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks ab.



Udel vor seinem Akrobatik-Tiefbederflugzeug, das er am Osterfesttag in Deutschland auf dem Tempelhofer Flugplatz zum ersten Mal vorführte.

Sächsisches

Seifersdorf. Nach Abschluß-Bericht des Winterhilfswerkes sind folgende Mengen gespendet bez. an hiesige Hilfsbedürftige verteilt worden: 823 Stück Kohlenstücke, außerdem noch 6 Jtr. Kohlen, welche von hiesigen Einwohnern gespendet wurden, 107 Jtr. Kartoffeln, davon wurden 24 Jtr. abgeliefert, während 83 Jtr. im Ort verteilt wurden; 26 1/2 Jtr. Roggen (auch von dieser Spende wurden 21 Jtr. abgeliefert, während 5 1/2 Jtr. in Brot umgetauscht wurde); 5,65 Jtr. Mehl, davon 3,25 Jtr. vom Reich; 6,50 Jtr. Gemüse, wie Linen, Erbsen, Reis, Nudeln usw.; 6,50 Jtr. Kraut und Möhren; 2,03 Jtr. Zucker; 50 Pfd. Fleisch, Würstwaren, Speck, außerdem 300 Wäpchen Wurst (je 400 Gr.), 222 Stk. Brot, 41 Stk. Eier, 12 Liter Milch, 8 Pfd. Quark, 6 Jtr. Holz. Getreide im Werte von 612 RM. Außerdem wurden noch zahlreiche Kleidungsstücke gesammelt und an die Bedürftigsten abgegeben, desgleichen Schuhwerk aller Art. Die Eintopfgerichte erbrachten im Oktober 21,29 RM. durch Hausammlung und 2,80 RM. durch die Gaststätten; im November 45 RM. und 2 RM.; im Dezember 47,76 RM. und 2 RM.; im Januar 46,96 RM. und 10 RM.; im Februar 43,12 RM. und 1,80 RM. und im März 69,55 RM. und 1,20 RM. Geldspenden wurden folgende abgegeben: im November 20 RM., im Dezember 7 RM., im Januar 30 RM., im Februar 2 RM. und im März 20 RM. An Paketten wurden folgende Summen eingenommen und prozentual abgeliefert: im November 43,50 RM., im Dezember 74,20

RM., im Januar 40 RM., im Februar 40 RM. und im März 20 RM. Der Winterfesttag erbrachte bis jetzt einen Betrag von 402 RM. Veranstaltungen für das Winterhilfswerk fanden zwei statt und zwar am 10. Oktober ein S.M.-Konzert und am 1. Weihnachtstages ein Konzert des R.M.V. „Eintracht“. Während das erstere einen Betrag von 55,55 RM. brachte, ergab das letztere einen Betrag von 88 RM. An die Kreisführung wurden je nach Anforderung monatlich 50-75 Proz. überwiesen.

Dresden. Am 2. Osterfesttag entstand in der Dresdener Heide, in der Nähe der Todmühle, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers, ein Waldbrand. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehren der umliegenden Ortschaften gelang es, das Feuer zu löschen, bevor es größeren Umfang annahm.

Bauhen. Schwere Verkehrsunfälle. Am Gasthof in Spittwitz fuhr ein Auto gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die mitfahrende Frau Guttman aus Dresden wurde bei dem Anprall auf der Stelle getötet. Ihre Tochter erlitt mehrfache Verletzungen. Bei Steinbürsfel fuhr ein Motorradfahrer einem anderen Kraftfahrer ins Hinterrad. Der Motorradfahrer des zweiten Rades wurde in den Straßengraben geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Dagegen erlitt der Fahrer dieses Rades einen schweren Schädelbruch, während der andere Motorradfahrer beide Beine brach.

Massenbesuch beim Osterfesten und Eierchieben

Auch in diesem Jahre brachte das Osterfest der Lausitz und insbesondere der Stadt Bauhen mit ihren volkstümlichen Osterbräuchen einen Massenbesuch von Fremden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte mehrere Omnibusse mit Urlaubern aus Dresden nach Bauhen geleitet und ein Sonderzug aus Dresden hatte ebenfalls eine große Zahl von Gästen gebracht. Zahllose Besucher waren mit Kraftfahrzeugen gekommen. Beim Osterfesten nahmen von Bauhen 26 Paare Reiter an der Prozession nach Radibor teil. Auch an den übrigen Orten war die Teilnahme am Osterfesten sehr stark. Ein großer Teil des ersten Feiertages gehörte in Bauhen dem alten Brauch des Eierchiebens auf dem Broitschenberg, wo sich zwar der Wind unliebsam bemerkbar machte, der aber die Lebhaftigkeit der Gaben fordernden Jugend und der Früchte und Gebäck spendenden Gäste nicht viel anhaben konnte.

Offegg. 101 Witwen und Waisen der bei der Offgatter Grubenkatastrophe ums Leben gekommenen Bergarbeiter haben sich in drei Autobussen nach Prag begeben, um im Parlament wegen der Auszahlung der für die Hinterbliebenen gesammelten Gelder Vorstellungen zu erheben, da sämtliche Schritte bei den örtlichen Behörden nichts gefruchtet hatten. Nach längeren Verhandlungen empfing der Fürsorgeminister Dr. Meißner die Hinterbliebenen, die die sofortige Aufstellung des gesammelten Betrages und dessen Auszahlung forderten. Die gleiche Forderung erhoben die Witwen beim Arbeitsminister Dr. Czoch, der darauf hinwies, daß die Entscheidung darüber Sache des Ministerrates sei. Die Frauen erklärten darauf, daß sie noch 14 Tage warten wollten; wenn bis dahin ihre Forderungen nicht erfüllt würden, wollten sie wiederum nach Prag kommen, und zwar sämtliche Witwen und alle Waisen.

Letzte Nachrichten

Eisenbahnunfall in einem Londoner Vorort

50 Verletzte

London, 2. April. Auf der Nordost-Eisenbahn ist heute ein Zug, der Sonntagsausflügler von Nottingham nach London bringen sollte, in dem Vorort Kilburn beim Warten auf das Einfahrtsignal von einer Rangierlokomotive gerammt worden. Die letzten Wagen des Zuges wurden von der Rangierlokomotive zertrümmert. Etwa 50 Personen wurden verletzt, davon 14 so schwer, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Ein Teil der Verletzten ist darauf zurückzuführen, daß der Zug sich gerade auf einem Viadukt befand, so daß Holz- und Eisenteile von den zertrümmerten Wagen zwischen die Straßenpassanten hinunterstürzten.

Blutiges Unterwelt-drama in Marseille.

Drei Tote.

Paris, 2. April. In einer übelbeleumdeten Bar von Marseille wurden in der Nacht zum Sonntag drei Männer von vier plötzlich eintretenden Personen niedergeschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Bluttat, die man zunächst mit der Prince-Angelegenheit in Zusammenhang brachte, scheint ein Racheakt rivalisierender Zuhälter zu sein.

Der Flieger Babuschkin in Kap Vankarem gelandet.

Moskau, 3. April. Der in Begleitung seines Mechanikers zur Rettung der Tschekjuskin-Besatzung aufgestiegene Flieger Babuschkin ist in Kap Vankarem gelandet.

Chronik

Malter, 1. April. Vor 50 Jahren erhielt Malter eine Posthilfsstelle.

Erdal
FÜR ALLE SCHUHE

Lohn-Näherei

Gertrud Bähler Markt 82 Hinterhaus empfiehlt sich für Hoblschnitten, Anrollen, Knopfplücker- und Maschinensticken

Obstgarten in Dippoldiswalde, zu pachten gesucht
Anged. u. S. 3, 8 a. d. Geschäftsst.

Chronik

der Stadt Dippoldiswalde zu haben in der Buchdruckerei Carl Jehne

Ämthliche Bekanntmachung.

Wegen Massenschüttes wird die Straße von Reinberg nach Hermsdorf vom 3. bis 8. April

gesperrt!

Der Fahrverkehr wird über Hirschbach verweisen.
Reinberg, den 3. April 1934. Der Gemeinderat.

Alle Eltern, welche an der Erhaltung der S-Klassen interessiert sind, werden gebeten, Donnerstag abend 8 Uhr im Saale von „Stadt Dresden“ zu erscheinen.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit in so überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst
Hennersdorf, den 30. März 1934

Ernst Müller und Frau

Druckfachen : Carl Jehne



Dieses Jahr kaufen Sie Ihre **FARBEN**

für Kalk-, Leim- und Oelanstrich, trocken und streichfertig in den verwöhntesten Farbtönen
Lacke, Firnisse, Pinsel - Schlemmkreide, Gips, Leinölfirnis, Sandpapier, Sichellem, trocken und flüssig, sämtlichen Malerbedarf im

Drogen- und Photohaus

Hermann Wehner, Dippoldiswalde, Altenberger Str. 171
Jahrzehntelange Erfahrung gibt Gewähr für beste Herstellung der streichfertigen Farben
Handwerker erhalten äußerste Vorzugspreise

5 1/2 Rabat

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 77

Dienstag, am 3. April 1934

100. Jahrgang

Kurze Notizen

Die Reichstagung des Einzelhandels in Weimar ist auf den 24. und 25. April verschoben worden.

Die Sowjetregierung hat einen Sonderauschuss des amerikanischen Staatsdepartements für Handel eingeladen, nach Moskau zu kommen, um wegen des wirtschaftlichen Ausbaus der russisch-amerikanischen Handelsbeziehungen in Fühlung zu treten.

Die Moskauer Blätter widmen der bevorstehenden Verhängung des Richtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und den Randstaaten ausführliche Artikel, in denen die Bedeutung des Vertrages hervorgehoben und die Friedenspolitik der Sowjetregierung unterstrichen wird.

Hitler an Erzellenz Boden

Berlin, 3. April.

Reichkanzler Adolf Hitler hat Erzellenz Dr. h. c. Boden, der am 1. April als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Landes Braunschweig in den Ruhestand getreten ist, in einem persönlichen Schreiben Dank und Anerkennung für seine bewährte und erfolgreiche Tätigkeit im öffentlichen Dienst ausgesprochen.

Erzellenz Dr. h. c. Boden hat das Land Braunschweig 28 Jahre hindurch, daneben seit 1914 Anhalt und seit 1921 auch Mecklenburg-Strelitz im Bundesrat, Staatsenausschuss und Reichsrat vertreten. Während der letzten 15 Jahre hat er als ältestes Mitglied des Reichsrates und seines Geschäftsführenden Ausschusses in dieser Körperschaft des Reiches an hervorragender Stelle gestanden.

Gefühle der Brüderlichkeit

Der englische Frontkämpferbesuch in München.

Der Führer der nationalen Arbeiterbewegung Englands, Colonel Graham Seton Hutchison, der mit mehreren Herren aus London kommend in München eintraf und hier die Gefallenen des Krieges und der Bewegung ehrte, hatte auch eine längere Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Völkischen Beobachters“. Hutchison erklärte, der Besuch sollte zeigen, daß die vereinigten Kriegerverbände von England die gleichen Gefühle der Brüderlichkeit für die deutschen Frontkämpfer wie für die Frontsoldaten aller anderen Nationen hätten.

„Wir wollen“, so sagte er weiter, „unseren Aufenthalt in Deutschland dazu benutzen, dem deutschen Volk wie auch der ganzen Welt zu zeigen, daß wir wahre Gefühle der Brüderlichkeit gegenüber Deutschland hegen. Was wir auf unserer Reise durch das deutsche Land vor allem bemerkten, war eine große industrielle Geschäftigkeit. Die alten Offiziere von Rang billigen voll und ganz die Haltung des politischen Soldaten, den die nationalsozialistische Revolution in Deutschland geschaffen hat.“ Hutchison erklärte abschließend: „In England ist die Stimmung heute durchaus deutschfreundlich, und es passiert einem nicht selten, daß ein einfacher Mann sein politisches Glaubensbekenntnis in die Worte zusammenfaßt: „Gebt uns einen Hitler“.

Der persönliche Eindruck Hutchisons und der seiner Begleiter war bisher, daß die jungen SA-Männer nicht Soldaten sondern disziplinierte Träger einer politischen Willensrichtung seien. Was Hutchison aber besonders auffiel, war die soziale Bedeutung der SA.

Vor elf Jahren:

Der blutige Karfreitag 1923 in den Kruppwerken.

Essen, 1. April.

Zum elften Male jährte sich am 31. März der blutige Karfreitag der Kruppwerke, an dem mitten in der Kruppischen Gussstahlfabrik 13 Wertangehörige durch französische Agenten getötet wurden. Auf dem Ehrenfriedhof erlangt ein würdiges Denkmal an die Toten. Künftig wird auch an der Todesstätte die Erinnerung an die Gefallenen jenes Karfreitages 1923 durch eine Gedenktafel wahrgelassen.

Bei der feierlichen Enthüllung der Ehrentafel, die unter Teilnahme der Wertleitung, des Betriebsrats, der Betriebsvertreter, von Angehörigen der Gefallenen und Verwundeten jenes Tages am Karfreitag erfolgte, führte

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach

in seiner Ansprache u. a. aus: Elf Jahre sind verfloßen seit jener unglückseligen Stunde, seit jener bösen Zeit, da fremde Bajonette unser Revier beherrschten. Ja, heute empfinden wir klarer das, was wir damals nur ahnen konnten, aus tiefstem Leid kommt auch die höchste Kraft. Gerade in der schwersten vaterländischen Not sind jene schöpferischen Kräfte erwachsen, die seither zu Gesundung und Wiederaufstieg führten. So ist auch das Blutopfer unserer Wertkameraden ein Baustein zu Deutschlands Befreiung, zu Deutschlands Zukunft geworden. Der Redner übergab die Tafel in die Obhut der Kruppischen Wertgemeinschaft und schloß:

Die Tafel bleibe uns allen Mahnung zur vollsten Pflichterfüllung im Dienste unserer Werte- und unserer Volksgemeinschaft. Lassen Sie uns in stillen Gedanken unsere Herzen und Sinne auf unsere gefallenen Kameraden lenken. Unauslöschlich bleibe die Erinnerung an die Toten, wir wissen: Auch sie „marschieren im Geist in unseren Reihen mit“.

Während das Lied vom guten Kameraden erklang, senkten sich die Fahnen der NSD. Für die Belegschaft sprach der Vorsitzende des Kruppischen Arbeiterrats Pp. Klammer, der an die furchtbare Zeit erinnerte, als französische Truppen in das Ruhrgebiet einbrachen und das Werk in dem

riedliche Arbeit geleistet wurde, unter mutwilliger Bedrohung befehten.

Hilferuf aus Wöllersdorf

Schreiben der Ruhrkranken an den Bundeskanzler.

Wien, 3. April.

Von den im Wiener Neustädtischen Hospital untergebrachten Gefangenen des Wöllersdorfer Konzentrationslagers ist an das Bundeskanzleramt ein Schreiben gesandt worden, in dem es u. a. heißt:

„Die unterfertigten Angehaltenen des Anhaltelagers Wöllersdorf erkrankten in der Zeit vom 14. bis 18. d. M. an Malaria und Darminfektion schwer und wurden unter Dufenterleerung in das Allgemeine Oeffentliche Krankenhaus nach Wiener Neustadt gebracht.“

Die Verlage der Erkrankungen liegt ohne Zweifel in den unhygienischen Zuständen des Lagers und der Verpflegung. Während die zuerst in das Krankenhaus eingeliefert in den ordentlichen Spitalräumen untergebracht wurden, mußten nach Einlieferung der letzten Erkrankten sämtliche Kranken in eine Notbaracke überföhrt werden. Die Unterfertigten protestieren schärfstens gegen diese Art der Unterbringung, die den einfachsten Begriffen der Hygiene und der Krankenfürsorge widerspricht.“

Weiter wird in dem Schreiben erklärt, eine besondere Ungeheuerlichkeit stelle es dar, daß die Toilettenanlage jeder Hygiene ohne die geringste Vorkehrung, die in einem kleinen Vorbau der Baracke, habe keine Wasserspülung und noch nicht einmal eine Senkgrube. Die Luft in der Baracke sei dementsprechend ekelhaft. Auch die Waschgelegenheit sei äußerst primitiv und entbehre des warmen Wassers, ein Umstand, der insbesondere für die fiebernden Kranken höchst nachteilig sei. Da die Gefahr bestehe, daß unter dergleichen Umständen eine Gefundung der Erkrankten nicht möglich sei, im Gegenteil die Erkrankten weiteren Schaden durch Erkältung usw. erleiden könnten, müßte eine sofortige Abstellung dieser unheimlichen Zustände verlangt werden.

Keine Durchführungsbürgschaften?

Die englisch-französischen Abrüstungsbesprechungen.

Englische Blätter berichten: Der britische Botschafter in Paris Lord Tyrrell hat die französische Regierung ersucht, ihren Standpunkt in der Frage der Bürgschaften und hinsichtlich gewisser Punkte der britischen, deutschen und italienischen Vorschläge genau mitzuteilen. Frankreichs Antwort ist nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten und, bevor sie gedruckt ist, wird die britische Regierung keine wichtigen Beschlüsse fassen. Die Sitzung des Abrüstungsbüros am 10. 4. wird also rein formell sein und dürfte zu dem Beschluß führen, den Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz um mindestens mehrere Wochen zu vertagen. Der Korrespondent erklärt, daß der jetzige Meinungsaustausch sich nicht auf London und Paris beschränke, sondern daß London sowohl Berlin als auch Rom ständig auf dem laufenden halte.

Die auf dem europäischen Festlande in Umlauf gebrachte Darstellung, daß die britische Regierung sich bereits auf den Grundgedanken von „Durchführungsbürgschaften“ festgelegt habe, sei völlig unzutreffend. Die britische Regierung sei zu nichts weiter verpflichtet als zu einer sorgfältigen und vorurteilslosen Prüfung der in dieser Beziehung gemachten Vorschläge.

Nach einer Pariser Meldung beabsichtigt Außenminister Barthou, die im Januar ds. Js. von dem damaligen Außenminister Paul-Boncour an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, überfandte Denkschrift zur Grundlage der neuen französischen Note an die britische Regierung zu machen.

Diese Denkschrift, die bezeichnenderweise von Barthou bei seiner Zusammenkunft mit dem belgischen Außenminister Hymans erwähnt wurde, vertrat die Auffassung, daß wirtschaftlicher Druck gegen einen Staat, der das Abkommen verleiht hat, im Notfall durch Anwendung militärischer Gewalt ergänzt werden sollte.

Abgesehen davon, könnte nach Ansicht der französischen Regierung unter den jetzigen Umständen ein Abkommen nur auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der französischen Rüstungen auf ihrer jetzigen Höhe abgeschlossen werden.

Frankreich bedingt für deutsche Aufrüstung?

Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten der „Times“ hat sich der Standpunkt der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage seit dem Brüsseler Besuch Barthous in verschiedener Hinsicht geändert. Während die Denkschrift an die englische Regierung vom 17. März noch die Auffassung vertrat, daß es keine wesentliche Aufrüstung Deutschlands geben dürfe,

scheine Frankreich jetzt bereit zu sein, Deutschland eine gewisse Aufrüstung zuzugestehen, vorausgesetzt, daß damit keine Verminderung des jetzigen Standes der französischen Wehrmacht verbunden sei und daß befriedigende Garantien gegeben würden.

Man glaube, daß die englische Regierung besonders angefragt habe, welchem Maß Aufrüstung die französische Regierung bei Gewährleistung von Ausführungsbedingungen zustimmen würde, und welche Garantien die französische Regierung für ein derartiges Zugeständnis an Deutschland verlange. Die Tatsache, daß solche Fragen gestellt werden, bezeichnet nach Auffassung des Korrespondenten eine Änderung in der französischen Haltung.

Kurientardinal Ehrle gestorben

Rom, 1. April.

Der deutsche Kurientardinal Ehrle ist im Alter von 89 Jahren gestorben.

Krona Ehrle ist am 17. Oktober 1845 in Sorau (Schlesien) ge-

boren. Schon früh trat er der Gesellschaft Jesu bei, so daß er im Oktober 1861 das 70jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Dominikanerorden begehen konnte. Kardinal Ehrle war mit dem gegenwärtig regierenden Papst Pius XI. durch jahrelange Zusammenarbeit eng befreundet. Er war von 1895 bis 1914 dessen Vorgänger als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek. Ehrle wurde im Dezember 1922 vom Papst Pius XI. im ersten Konsistorium, das dieser abhielt, zum Kardinal freiert und später zum Bibliothekar und Archivar der römischen Kirche erhoben. Politisch ist Kardinal Ehrle kaum hervorgetreten, wenn man von seinen Arbeiten über die römische Frage abliest. Um so bekannter sind seine historischen Studien.

Doch Selbstmord Stavitskys

Das Ergebnis der nachmaligen Obduktion.

Im Pariser Leichenschauhaus fand die zweite Obduktion der Leiche Stavitskys statt. Diese Obduktion wurde auf Antrag des parlamentarischen Untersuchungsausschusses durchgeführt, der in den Fölmnaufnahmen, die in Chamonix gemacht worden waren, gewisse zweifelnde Punkte entdeckt haben will, die die Möglichkeit offenließen, daß der internationale Betrüger nicht an den Folgen eines einzigen Revolvereschusses gestorben ist, sondern auch noch einen Brustschuß erhalten hat. An der Obduktion nahmen acht Gerichtsärzte und vier Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses teil.

In der im Anschluß daran herausgegebenen Verkaufsbearbeitung heißt es, daß die Leiche nur eine einzige Schußwunde aufweise und der Befund der Einschüßöffnung jede andere Auslegung als Selbstmord ausschliesse.

Die Leiche Stavitskys wurde nach der Obduktion auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise endgültig beigelegt.

Weitere Vernehmungen.

Der parlamentarische Ausschuss zur Untersuchung des Falles Stavitsky hat weitere Zeugenaussagen entgegengenommen. Es wurden drei höhere Polizeibeamte über die Maßnahmen und Berichte vernommen, die die Tätigkeit Stavitskys zum Gegenstand haben.

Bemerkenswert war der Einwand eines dieser Beamten, der auf die Frage eines Ausschussmitgliedes, weshalb die Polizei Stavitsky denn nicht habe überwachen lassen, antwortete, wenn man jeden Verdächtigen, der vorläufig in Freiheit belassen sei, überwachen wolle, so brauche man dazu in Paris allein 18 000 Beamte; denn die Zahl dieser Personen betrage in Paris rund 3000.

Wegen Stavitsky habe kein Haftbefehl vorgelegen, und die Polizei könne keine vorbeugenden Verhaftungen vornehmen. Erwähnenswert ist noch, daß das Arbeitsministerium auf eine polizeiliche Anfrage wegen der ungewöhnlichen Höhe des Umfanges des Bayonner Leichhauses erwiderte, es sei nach der Umwälzung in Spanien gar nicht erstaunlich, wenn in der Spanien nächstgelegenen französischen Stadt, also in Bayonne, diese Zustände verpfändet würden.

Auch in Basel Stavitsky-Zwelen?

„Welt Journal“ will erfahren haben, daß der Rest der Stavitsky-Schmuckfächer — ein Teil wurde bekanntlich im Leichhaus von Orleans, ein Teil in London entdeckt — sich in Basel befinden soll.

Die Strafanträge im Duca-Prozess

Bukarest, 3. April.

In dem Prozess wegen der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Duca wurde die Zeugenvernehmung beendet. Es folgte die Anklage der Militärstaatsanwaltschafts General Petrovicesco, der sich ausdrücklich mit den Gewaltmethoden der Eisernen Garde auseinandersetzte, die zu dem Anschlag gegen Duca geführt hätten.

Er beantragte schließlich gegen die drei Attentäter lebenslängliche Zwangsarbeit, oder, falls mildernde Umstände zugestanden würden, auf jeden Fall langjährige Zwangsarbeit. Gegen die vier intellektuellen Urheber des Anschlages, darunter die Führer der Eisernen Garde, Codreanu und General Cantacuzino sowie gegen 48 weitere Angeklagte beantragte er Gefängnisstrafen von 1 bis 10 Jahren.

Roosevelts Zollreform

Vor neuen Handelsverhandlungen mit dem Ausland.

Die Annahme des Zollreform-Gesetzentwurfes durch das Repräsentantenhaus hat in Washingtoner Regierungskreisen größte Befriedigung ausgelöst. Sie wird als ein Beweis angesehen, daß die demokratische Fraktion in allen wichtigen Programmpunkten sich Roosevelts Führung auch weiterhin unterordnet, wenn sie auch in der Frage der Kriegsveteranen, die ihr eigenes Schicksal bei den kommenden Neuwahlen stark berührt, den Befehlungen des Weissen Hauses nicht folgen zu können glaubte.

Die Regierung hofft, daß der Gesetzentwurf über die Zollreform jetzt auch vom Senat gebilligt werde. Zu diesem Zweck wird in Farmereisen eine starke Werbung für den Gedanken betrieben, daß die Landwirtschaft nur gedulden könne, wenn dem Ausland Gelegenheit gegeben werde, seine Waren unter billigen Zöllen nach Amerika einzuföhren und dadurch an Kaufkraft zu gewinnen, um amerikanische Farmerzeugnisse zu kaufen.

Nach der Verabschiedung des Gesetzentwurfes durch den Senat wird die Regierung mit den fremden Mächten Verhandlungen zum Abschluß zweier- und mehrseitiger Handels- und Zollverträge für eine vorläufige Dauer von drei Jahren aufnehmen. Das vom Repräsentantenhaus angehängte Verbot, eine Veränderung oder Streichung der Schulden vorzunehmen, stellt an sich nichts Neues dar, da der Kongress bereits 1930 anlässlich des Hoover-Memoriums eine gleiche

Entscheidung faßt. Roosevelt plante, den gesamten Fragenkomplex der Auslandsverschuldung demnachst in einer Sonderkommission zu behandeln, falls die Tagung des Kongresses dadurch nicht ungebührlich verlängert werden würde. Da die Haltung des Parlaments in der Schuldenfrage, wie dieser Zusatz beweist, nach wie vor hartnäckig ist, besteht die Möglichkeit, daß die Schuldenfrage auch in dem gegenwärtigen Sitzungsabschnitt nicht mehr behandelt werden wird.

Von gestern bis heute

25 Jahre Gesamtstadt Saarbrücken-St. Johann.

Am 1. April dieses Jahres feiert sich zum 25. Male der Tag der Vereinigung der früheren Einzelstädte Saarbrücken, St. Johann und Maltstatt-Burbach zu einer Gesamtgemeinde. Der im Jahre 1909 vorgenommene Zusammenschluß bedeutete aber im Grunde nur die Wiederherstellung einer Verwaltungseinheit, die vorher schon über 500 Jahre, nämlich vom Erlaß der Freiheitsbriefe im Jahre 1321 bis zum Jahre 1859 bestanden hatte. Die Städte waren also nur 50 Jahre, von 1859 bis 1909, getrennt.

Zunahme der Ruhrerkrankungen in Wöllersdorf.

Die Ruhrerkrankungen in Wöllersdorfer Konzentrationslager mehren sich. Nunmehr ist auch der frühere Bundesrat Schaltenbrönnel an Ruhr erkrankt und wird dieser Tage in das Epidemie-Spital überführt. Man hat im allgemeinen mit einer größeren Amnestie für politische Gefangene zu den Osterfeiertagen gerechnet. Wie nun aber das christ-

lichsoziale „Neuzeitweltblatt“ mitteilt, wird eine größere Amnestie erst im Hochsommer erfolgen. Gleichzeitig wird bekannt, daß aus den Landesstrafgerichten in Wien 250 sozialdemokratische Schutzhäftlinge freigelassen wurden.

Beschwerde des Rabinerverbandes.

Vor der Gemischten Kommission für Oberschlesien kam die Beschwerde des Rabinerverbandes aus Deutsch-Oberschlesien zur Verhandlung. Die Beschwerde richtet sich gegen das von der deutschen Regierung erlassene Verbot der rituellen Schlächtereien. Die Beschwerdeführer waren durch Rabiner Dr. Golinski aus Beuthen und durch zwei Rechtsanwälte aus Deutsch-Oberschlesien vertreten. Die Entscheidung der Gemischten Kommission wird, wie üblich, den Parteien auf schriftlichem Wege zugeestellt.

Keine Meistbegünstigung zwischen Frankreich und Schweiz.

Das französische Außenministerium gibt bekannt, daß die französisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die zum Abschluß geführt wurden, die Abschaffung der im alten Abkommen vorhandenen unbeschränkten und bedingungslosen Meistbegünstigungsklausel vorsehen. Außerdem seien die festen Zölle aufgehoben worden und es ist außerdem eine besondere Lizenzsteuer eingeführt. Das neue Abkommen tritt am 1. April in Kraft.

„Deutsche Handelskammer für Italien“.

Die Jahresversammlung der deutsch-italienischen Handelskammer in Mailand beschloß, den Namen in „Deutsche Handelskammer für Italien“ abzuändern. Der vom Syndikus der Kammer, Dr. Graeff, erstattete Jahresbericht läßt die stets wachsende Bedeutung des Unternehmens im deutsch-

italienischen Handelsverkehr erkennen. Im letzten Jahre hat sich die Kammer in besonderem Maße der Einzelarbeit widmen können, da große Wirtschaftsverhandlungen nicht stattfanden.

Der bevorstehende Besuch Suwischs in London.

Zu dem Besuche des italienischen Unterstaatssekretärs Suwisch am 23. April in London als Erwiderung des römischen Besuches Macdonalds und Simons schreibt der „Daily Telegraph“, man glaube, daß Suwisch der britischen Regierung auseinandersetzen werde, die letzte französische Note erlaube nach Ansicht der italienischen Regierung keinen weiteren Fortschritt auf dem durch den britischen Abrüstungsplan gekennzeichneten Wege; irgendwelche Ausflüchte biete nur noch der italienische Plan.

Die Generalkonferenz in Bukarest.

In politischen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß die jüngste Konferenz der Generalkonferenz der Kleinen Entente in Bukarest sich weniger mit der Lage beschäftigte, die durch die deutsch-polnische Annäherung entstanden sei, als vielmehr mit der Situation, die sich infolge der Vernichtung der Sozialdemokratie Österreichs und der derzeitigen Abhängigkeit Österreichs von Italien herausgebildet hat.

Japan denkt nicht an Krieg gegen Rußland.

Die Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Saito waren in der letzten Zeit in der sowjetrussischen Presse in dem Sinne ausgelegt worden, daß im Frühjahr 1934 Japan die militärischen Operationen gegen Rußland beginnen werde. Im Auftrage des japanischen Ministerpräsidenten wird dazu mitgeteilt, daß diese Auslegung der Rede

Turnen - Sport - Spiel

Die Handballspiele an den Feiertagen.

Wurde auch nur ein mageres Handballprogramm geboten und fehlten diesmal in Dresdens Mauern die sonst gern gesehenen auswärtigen Gäste, so blieben doch Überraschungen nicht aus. Bei den Frauen mußte sich Dresdenia von Concordia Hamburg schlagen lassen, während die Polizei unentschieden 3:3 spielte. Großhärtsdorf unterlag gegen Eintracht Dortmund, während L. Freiberger Hermsdorf (Thüringen) 11:5 schlagen konnte. Ganz überraschend kommt das Ergebnis des L. Gruna (2. Kreisklasse) gegen DSC (Bezirksklasse), das einen glatten Sieg der Grunaer bringt.

Die Sonnabendspiele:

DSC Dresdenia Frauen — Concordia Hamburg Frauen 2:6 (1:2).

Beide Mannschaften zeigten ein flottes und wechselvolles Spiel. Die Hamburgerinnen übertrugen durch ein scharfes Zentrum und Abspiel mit vielen technischen Feinheiten.

DSC Dresdenia 1 — L. Dr. Strahlen 1 5:5 (2:1).

Trotzdem Strahlen eine Klasse tiefer spielt und beide Mannschaften mit Erfolg antraten, kam es zu einem feinen, ausgeglichenern Spiel, in dem Strahlen wider Erwarten zu vorzüglichen Leistungen kam.

Lgnde, Dresden 1 — DSC, 1 6:3 (4:1).

Beide Mannschaften traten in starker Aufstellung an. Vom Anspitz weg übernahm die Lgnde, Dresden die Führung.

L. Dr. Gruna 1 — DSC, 1 11:2 (3:2).

Jahn Gotta 1 — VfB, 03 1 5:2 (2:1).

Im Treffen der beiden Ortsvereine blieben die Turner durch besseres Stürmerspiel verdienter Sieger.

Der 1. Feiertag:

Polizei-Sportverein Dresden Damen — Concordia Hamburg Damen 3:3 (2:2).

L. Dr. Freiberger — L. Dr. Hermsdorf (Thüringen) 11:5 (4:4).

Ldb. Pulsnitz 2 — Lichtenberg 1 8:5 (0:0). Bad Schandau 1 — Reichsbahn Pirna 1 22:4. Niederborslich 1 — SVV, Freital 1 7:3 (3:2). Niederborslich 2 — SVV, Freital 2 4:10.

L. Dr. Freiberger 3 — Leubnitz-Neositz 3 6:5 (3:3).

Der 2. Feiertag:

L. Dr. Großhärtsdorf — L. Dr. Eintracht Dortmund 5:0 (3:3).

In Großhärtsdorf lieferten sich beide Mannschaften ein recht ansprechendes Werkspiel, das die Gäste etwas zu hoch gewinnen konnten.

Pulsnitz M.S. — SV. Ost Müts 3:8 (1:5).

Der Staffelfieger holte sich in Pulsnitz einen verdienten Sieg, wenn er auch gegen eine Mannschaft der ersten Kreisklasse erungen wurde. Dem flotten Angriffsspieler der Dresdner Sportler waren die Laufstufen nicht ganz gewachsen.

L. Dr. Kommissar — Reichsbahn Riesa 10:8 (6:5).

Handball.

Sonnabend:

Freital-Birkigt — DSC, Schulmannschaft 1:5 (0:2).

1. Feiertag:

Lgnde, Bad Schandau 1 — Reichsbahn Pirna 1 5:2.

SVV, Freital 1 — L. Dr. Dresden-Gruna 1 5:1 (2:1).

Überraschenderweise ließ sich Gruna von den Freitalern schlagen. Obwohl der Sieger eine Klasse tiefer spielt, sah man wie schon manchmal ausgezeichnete Leistungen.

L. Dr. Großhärtsdorf 1 — L. Dr. Brunnendorfer 1 7:1 (4:1). Lgnde, Bad Schandau 2 — Reichsbahn Pirna 2 0:1. SVV, Freital 2 gegen L. Dr. Gruna 2 5:2. SVV, Freital 3 — Freital-Deuben 1 1:8. Großhärtsdorfer — Großwaltersdorfer 2 4 (2:3).

2. Feiertag:

Großhärtsdorf 1 — Raundorf 1 5:1. Herm. Hermsdorf 1 gegen Spielvereinigung Schulmannschaft 2:1 (1:1). L. Dr. Klein-schachwitz 1 — SV. Strahlenbach 1 5:3 (3:1). L. Dr. Kloßsche 1 gegen VfV, zu Dresden 1 7:0. L. Dr. Kloßsche 2 — Lgnde, Dresden G.S. 4:0 (2:0). L. Dr. Niederborslich gem. — Sachsen gem. 10:1 (6:1). Klein-schachwitz Schulmannschaft — Chlorobont Schulmannschaft 1:2 (0:2). Bad Schandau Knaben gegen Dresden-Ost Knaben 1:2.

Kreisturnfest in Meißen

Die Gestaltung des 1. Kreisturnfestes des Kreises Dresden nimmt nunmehr feste Formen an. Das Fest wird sich am 14. und 15. Juli 1934 auf den großen Spielwiesen, insbesondere aber auf der Jahnkampfbahn abwickeln. Sämtliche Einzelwettkämpfe werden bereits am Sonnabend, den 14. Juli, durchgeführt. Nachmittags wird ein Kinderschaufturnen des Kreisgebietes Meißen den ersten Festtag ausfüllen. Am Abend findet eine Feiernstunde auf dem Marktplatz in Meißen statt. Der Sonntag wird eingeleitet mit einem Kreisgebietswettkampfen der dem Kreis Dresden angehörenden 9 Kreisgebiete. In den Mittagstunden bewegen sich zwei Festzüge durch die Stadt. Am Hauptfestnachmittag stellen sich 150 Turner und Turnerinnen für Sondervorführungen bereit. Um die umfangreichen Vorbereitungen in bester Weise zu gestalten, wird am 4. April der Kreisturnwart mit der Meißner Turnerschaft zur ersten Hauptausführung zusammenkommen.

Dresdner Kundgebung für saarländische Sportler

Aus Anlaß eines am Ostermontag in Dresden durchgeführten Fußballspiels zwischen dem Dresdner Sport-Club un-

dem Fußballverein Saarbrücken fand in Dresden eine eindrucksvolle Saarländerkundgebung unter dem Motto „Deutsch die Saar immerdar“ statt. Am Sonntagabend wurden die aus Chemnitz eintreffenden saarländischen Gäste am Bahnhof herzlich empfangen. Vor dem Fußballspiel im Dresdner Stragepark am Montagvormittag fand ein Aufmarsch von Jahnabteilungen der Dresdner Sportvereine, der Dresdner Turnungen und vaterländischer Verbände unter Beteiligung eines Ehrensturms der Dresdner Amtswärter statt. Eine Stafette überbrachte eine an die saarländischen Sportler gerichtete Glückwunschadresse des Reichsstadthalters Mutschmann. Im Auftrag des Dresdner Oberbürgermeisters Joerner begrüßte Bürgermeister Dr. Kluge die saarländischen Fußballspieler vor einer zehntausendköpfigen Zuschauermenge. Das Fußballspiel gewann der Dresdner SC mit 5:1.

Osterradsport in der Gaultiga

Reichlicher Osterradsport herrschte in der Fußball-Gaultiga, wo alle Mannschaften Spiele abgeschlossen hatten und meist auswärtige Mannschaften zu Gast hatten. Die angenehme Ueberraldung brachte Guts Muts Dresden, denn die Dresdner konnten am Sonntag München 1880 verdient mit 4:0 abfertigen. Siegreich waren auch der Polizeisportverein Chemnitz mit 5:3 gegen VfB Saarbrücken, der gegen den Dresdner SC am Montag eine zweite Niederlage von 1:5 einstecken mußte. Der Chemnitz SC erreichte gegen Blau-Weiß Berlin ein 4:4 und die Spiegler, Jankstien gegen Würzburg 04 ein 1:1. Geschlagen endeten SC Wank gegen Würzburg 04 mit 0:3, VfB Glaucha gegen VfV Vuffenwalde mit 0:2 und der Jauerener Sport- und WC gegen J. FC Bayreuth mit 0:3. Wader Leipzig schied im Leipziger Osterradsport bereits am ersten Tage durch eine 1:3-Niederlage gegen SV 99 Leipzig aus dem Kampf um den Turniersieg aus und konnte dann nur das Trostspiel gegen Spiegler, Leipzig mit 1:0 gewinnen. VfB Leipzig weilte in Süddeutschland, wo die Leipziger am Sonnabend in Frankfurt a. M. gegen den Fußballsportverein mit 6:3 gewannen, unterlagen aber am Ostermontag in Mannheim gegen VfR Mannheim mit 1:2. Der 1. Vogtl. FC Plauen holte sich in Halle gegen Wader Halle am Montag eine 0:3-Niederlage.

Im Bezirk Leipzig fand im Mittelpunkt das zweitägige Osterradsport der Spielvereinigung. Am Sonntag gewannen SV 99 Leipzig gegen Wader Leipzig mit 3:1 und VfB Leipzig gegen Spiegler, Leipzig mit 3:2. Turniersieger wurde SV 99 Leipzig, der am Montag VfB Leipzig mit 3:1 abfertigte, während sich Wader Leipzig durch einen 1:0-Sieg gegen Spiegler, Leipzig den zweiten Platz erkämpfte. Am Sonntag gewann Fortuna Leipzig im Punktspiel gegen VfB Holzhausen 4:1. Eintracht Leipzig fertigte VfB 06 Weihen mit 4:0 ab, während die Sportfreunde Markranstädt VfB Merseburg mit 5:0 hineinlegten. Am Montag wurde VfB 06 Weihen auch vom VfB Jena mit 3:1 geschlagen. Sportfreunde Leipzig behaupteten sich mit 4:2 gegen Sportfreunde Halle.

Im Bezirk Plauen-Jwidau liegt am Sonntag SV Georgenthal im Punktspiel gegen VfB Plauen mit 4:1. SV Waldhaus-Lauter behielt mit 2:1 gegen SV Riesa die Oberhand. Meerane 07 zeigte sich Verder Hannover mit 7:3 überlegen. Crimmitschau 06 holte gegen VfB Bantow ein 1:1 heraus. Am Montag konnte VfB Auerbach den VfB Bantow mit 1:1 schlagen.

Im Bezirk Chemnitz wurden eine Reihe von Punktspielen ausgetragen. Der Tabellenführer SC Rimbach besiegte Verein Chemnitz mit 2:1 und bestiegte seine Stellung damit ganz wesentlich. National Chemnitz war Sportig. Hartmannsdorfer mit 4:3 überlegen. Weiter gewannen FC Hartha mit 5:2 gegen Germania Mittweida und FC Rognitz mit 4:2 gegen Sturm Chemnitz. In einem Gesellschaftsspiel fertigte Teutonia Chemnitz den VfB Chemnitz 8:2 ab.

Im Bezirk Dresden-Bauhen gewann am Sonnabend Spiegler, Dresden mit 6:3 gegen VfB 06 Dresden. Die Freiburger Sportfreunde hatten mit 3:4 gegen VfB Bantow das Nachsehen und blieben auch am Montag gegen die Sportfreunde Hartha mit 3:4 geschlagen. Gegen Sachsen Dresden unterlag VfB 06 Bismarckstraße am Sonntag 1:3, dafür fertigte am Montag SC Großhärtsdorf, der am Sonntag im Punktspiel mit 2:1 gegen die Sportfreunde 01 Dresden gewonnen hatte, die VfB von Sachsen mit 5:0 überlegen ab. SV Riesa trennte sich am Montag vom VfV Vuffenwalde 1:1.

Gau Mitte: Sonnabend: Wader Gera—Blau-Weiß Berlin 1:1; Germania Almenau—Sulzbach 05 Saarbrücken 2:2; Ostermontag: Fortuna Magdeburg—Vorfisla Halle 0:3; Victoria Jersch—SV 06 Halle 2:2; Viktoria Stendal—Berliner SV 02 1:1; Germania Halberstadt—1. FC Nürnberg 0:0; Ostermontag: Viktoria 96 Magdeburg—1. FC Nürnberg 0:0; Spiegler, Erfurt—Schwaben Augsburg 0:5; SC Erfurt—1890 München 0:0; Viktoria Weimar—Saar Is Saarbrücken—SV Steinach 09—Jahr Regensburg 2:3; Wader Halle—FC Plauen 3:0; SV 99 Merseburg—Verein Merseburg 5:2; Salzweber 09—Berliner SV 02 1:8.

Leipzig liegt im Fußball-Jugendturnier

Bei prächtigem Wetter war das über Ostern in Pirna vom Gau Sachsen veranstaltete Fußball-Jugendturnier ein voller Erfolg. Acht Auswahlmannschaften aus ganz Sachsen, gebildet aus Jugendspielern im Alter von 16 bis 18 Jahren, waren beteiligt. Die Spiele nahmen am Sonntagvormittag ihren Anfang. Die Elf des Kreises Bauhen besiegte die zweite Mannschaft des Bezirkes Chemnitz überlegen mit 5:0. Leipzig 1 konnte Dresden dagegen nur 2:1 abfertigen. Ebenfalls mit

2:1 gewann Jwidau gegen Leipzig 2. Schlichtig besiegte Plauen die erste Mannschaft des Bezirkes Chemnitz mit 4:3. In der Vorabschlußrunde am Sonntagvormittag gewann Leipzig 1 sehr sicher mit 4:1 gegen Bauhen, während Jwidau gegen Plauen einen schönen 5:2-Sieg davontrug. Leipzig 1 und Jwidau hatten sich damit für das Endspiel durchgesetzt, das am Montagvormittag ausgetragen wurde. Vor dem Endspiel standen sich am Montagvormittag die Mannschaften von Dresden und Chemnitz in einem Gesellschaftsspiel gegenüber, das Chemnitz knapp mit 3:2 gewann. Im Endspiel behielt nach schönem Kampf Leipzig 1 mit 3:2 die Oberhand gegen Jwidau. — Die feierliche Siegerehrung beendete das erfolgreich verlaufene Jugendturnier, das von an alljährlich ausgetragen werden soll. Am Nachmittag unternahmen die Spieler einen Ausflug in die Sächsische Schweiz.

Handball in der Gaultiga

In der Handball-Gaultiga war der Spielbetrieb an den Ostertagen nur gering. Am Sonntag hatte TuS Werdau gegen den Holan. VfB Berlin mit 3:5 das Nachsehen, dagegen konnte VfB Chemnitz-Gablenz am Montag gegen die Berliner einen knappen Sieg von 8:7 herausheulen. VfB Chemnitz schlug am Montag die Jfht. Rognitz nur 5:4. VfB Großhärtsdorf mußte die Ueberlegenheit des VfB Eintracht Dortmund mit 5:9 anerkennen. In Leipzig fand ein zweitägiges Turnier statt, an dem neben Spiegler, Leipzig und VfB Braunschweig die Leipziger Turnermannschaften des TuS 1867 und des TuS 58 Ofl teilnahmen. Am Sonntag gewonnen Spiegler, Leipzig mit 8:7 gegen TuS 1867 Leipzig und VfB Braunschweig mit 12:9 gegen TuS 58 Ofl. Turniersieger wurde am Ostermontag Spiegler, Leipzig durch einen 10:5-Sieg gegen VfB Braunschweig, während sich den dritten Platz TuS 1867 Leipzig gegen Leipzig-Ofl mit 15:5 erkämpfte.

Marineturnier in Leipzig

Das Leipziger Osterradsportturnier wurde am Sonnabend mit einem Auswahlspiel zwischen der SA-Brigade 35 Leipzig und der Reichsmarine, vertreten durch das Vintenschiff „Schlesien“ eingeleitet, das die Reichsmarine mit 24:5 überlegen gewann. Aus dem zweitägigen Turnier um den Preis der Stadt Leipzig ging ebenfalls die Mann der „Schlesien“ als Sieger hervor. Im Endspiel besiegten die Vertreter der Marine den USC Leipzig mit 7:3. Das Trostspiel sicherten sich die Sportfreunde Leipzig mit 8:5 gegen Kame Leipzig.

Berliner Osterradsportturnier

Der erste Tag des Berliner Osterradsportturniers auf dem Vreuhensplatz brachte anregenden Sport. Im ersten Spiel liegte die in überraschend guter Form befindliche Mannschaft von Hertha BSC mit 3:2 über die Stuttgarter Riders. Am zweiten Kampf kam die körperlich stärkere Mannschaft von U3A Stockholm mit 2:1 (1:1) zu einem etwas glücklichen Sieg über Tennis Borussia. Das Turnier wurde am Ostermontag mit den beiden Spielen Tennis Borussia gegen Riders Stuttgart 0:0 und Hertha BSC gegen U3A Stockholm 1:1 beendet.

Dritter Sieg des Berliner SV 02. In Jolkstone konnte die Hodekmannschaft des Berliner SV 02 an ihrer Heimatreise ihren dritten Erfolg davontragen. Im Spiel gegen die Manhattan liegten die Berliner hoch mit 6:0. Von Anfang an beherrschten die Deutschen ihren Gegner.

Bei dem Straßenrennen Berlin Leipzig über 150 Kilometer wurde eine neue Rekordzeit herausgeholt. Das Rennen wurde von Reichel-Chemnitz im Endspurt vor BHM-Berlin und Dorndorf-Leipzig gewonnen. Mit 3 Stunden, 54 Minuten und 54,3 Sekunden unterbot der Sieger den bisherigen Rekord aus dem Jahre 1930 um eine Viertelstunde.

Berliner SV 02 liegt in Jolkstone 6:0. Am traditionellen englischen Osterradsportturnier in Jolkstone sind wir diesmal durch den Berliner SV 02 ausnehmend ausgezeichnet vertreten. Die Schwarmgänger hatten am Kartreit, dem ersten Spieltag, die „Old Felsibians“ zum Gegner und schlugen sie überlegen mit 6:0 (4:0), wobei die Ueberlegenheit der Deutschen besonders in der zweiten Hälfte durch das Torergebnis noch gar nicht einmal richtig wiedergegeben wird.

Frankfurter 3:1-Hodekflug über Amsterdam. Vor rund 1200 Zuschauern ging auf dem Platz des Frankfurter V.B.-Sportvereins der Hodek-Stadtkampf Frankfurt (Main)—Amsterdam vonstatten. Das Treffen verlief — bei ausgezeichnetem Frühlingwetter — interessant und spannend, zumal die Holländer durch den Berg in der ersten Hälfte überraschend in Führung gingen. Erst nach dem Wechsel erhielten die Deutschen das Uebergewicht und ließen schließlich durch drei Tore den Sieg her.

VfB Jena in England siegreich. — Die Occidentals 4:0 geschlagen. Einen eindrucksvollen Sieg vermochte die Hodekelf des VfB Jena am ersten Tage des Osterradsportturniers in Weston super Mare zu landen. Die Jenerer fanden in den Occidentals, einer aus Spielern der Grafschaften Somersetshire und Gloucestershire gebildeten Elf, einen recht spielfähigen Gegner vor, der erst nach härtestem Kampf überwunden werden konnte.

Mertens in Herne Hill siegreich. Wie schon im Vorjahre, zeigte sich der deutsche Amateur-Fliegermeister Toni Mertens bei den internationalen Rennen auf der Bahn in Herne Hill selten konkurrenzlos überlegen. Der Kölner gewann nicht weniger als fünf Rennen, und zwar schlug er den Engländer Dennis Horn im Fliegerrennen sowie im Zeitfahren und Walfahren jedesmal überlegen. Außerdem holte er sich noch zwei weitere Rennen, darunter den vielbegehrten Palmer-Cup.

Saitos nicht den Tatsachen entsprechen. Von irgendeinem Vorgehen Japans gegen Rußland könne keine Rede sein; Japan gedenke keineswegs, Rußland anzugreifen

Kleiner Weltspiegel

In Paris wurde ein französisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, das bezweckt, das gegenwärtige Ausgleichssystem zu vereinfachen und jede neue Anhäufung der Gläubigeransprüche zu verhindern.

Der frühere Polizeipräsident von Paris, Chiappe, wird bei der Eröffnung zur Kammer kandidieren, die am 27. April in einem Pariser Wahlbezirk stattfinden wird.

Zu den Moskauer Feierlichkeiten des 1. Mai wird die türkische Regierung ein Geschwader von fünf Flugzeugen nach der Hauptstadt der Sowjetunion entsenden.

Berschiedenes

Eine halbe Million Franken unterschlagen. Bei der Genfer Hypothekarkasse ist man in diesen Tagen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die ein Angestellter, Jean Did, verübt hat. Er hat Wertpapiere im Betrage von über 500 000 Schweizer Franken unterschlagen, von denen sich eine andere Person, in deren Auftrag Did gehandelt haben will, 400 000 Franken angeeignet habe. Diese Person sei nach Frankreich verschwunden. Festgestellt wurde bis jetzt, daß Did sich auf verfehlte Spekulationen eingelassen hat und daß er einen Mittelsmann hatte, der für ihn bei verschiedenen Genfer Banken die unterschlagenen Papiere hinterlegt hat.

Brennend auf offenem Meer. Auf dem Frachtdampfer „Kostala“, der eine Schwefelladung an Bord hatte, brach im Hafen von Piräus Feuer aus. Durch den starken Funkenregen wurden die an Land liegenden Holzvorräte gefährdet, so daß das brennende Schiff auf offene Meer geschleppt werden mußte.

In der Genfer Unterschlagungsangelegenheit wurde jetzt der Berner Leo Hugel festgenommen, für den der verhaftete Angestellte Jean Did von der Genfer Hypothekarkasse die Unterschlagungen von 500 000 Schweizer Franken größtenteils gemacht haben will. Dieser hatte eine Gesellschaft mit einem Kapital von 4 Millionen zur Ausbeutung von Petroleumquellen gegründet, die sich auf seinem Grundstück in Kolumbien befinden sollten. Das Grundstück war jedoch fast wertlos. Er täuschte Did glänzende Geschäfte vor, so daß dieser ihm Petroleumaktien abnahm und dafür 500 000 Schweizer Franken bezahlte.

Die Rettungsmassnahmen für die „Tscheljuskin“-Befahrung. Aus Chabarowk wird gemeldet, daß drei Sowjetflieger nach Anadyr gestartet sind, von wo aus sie Rettungsflüge zum Lager der „Tscheljuskin“-Beute unternehmen werden. Zwei in Amerika gekaufte Flugzeuge sind mit russischen Fliegern in Nome (Alaska) angekommen um von dort aus nach dem „Tscheljuskin“-Lager aufzusteigen.

Gerichtssaal

Geher und Lügner vor dem Sondergericht

Das Sondergericht für das Land Sachsen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung vor Ostern mit folgenden Straffällen: Wegen unerlaubten Tragens der SA-Uniform bei Verübung eines Einbruchsdiebstahls erhielt der 18 Jahre alte Maurer Willi Schramm aus Dresden eine Gesamtstrafe von einem Jahr sieben Monaten Gefängnis. Wegen Verteilung kommunistischer Heftchen wurden der Maurer Kurt Köhler, der Schmied Karl Kollenda, Hans Koci und dessen Sohn Alfred zu Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Ganz üble Verleumdungen hatte ein gewisser Erich Schmidt aus Chemnitz gegen den Reichspräsidenten und den Reichkanzler ausgestoßen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Wochen Gefängnis.

Eisenbahnunfall bei Hof

Auf der Straßenüberfahrt Kallera Straße bei Hof entgleiste am Osterfestabend ein von Marggrün kommender Güterzug. Zwei geschlossene Wagen stürzten rechts des Bahndammes die Böschung hinab. Zwei offene Wagen blieben auf der linken Seite des Bahnkörpers zertrümmert liegen. Bei der Entgleisung rissen 19 Wagen ab, die dann auf den vorausfahrenden Zugteil nach ungefähr 120 Meter aufrasteten. Durch den Aufprall wurden mehrere Schotterwagen und einige Viehwagen stark beschädigt. Ein Wagenkasten wurde schwer und ein Zugkassierer leicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Nachts gegen 3 Uhr konnte der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Beim Rettungsflug abgestürzt

Moskau, 3. April.

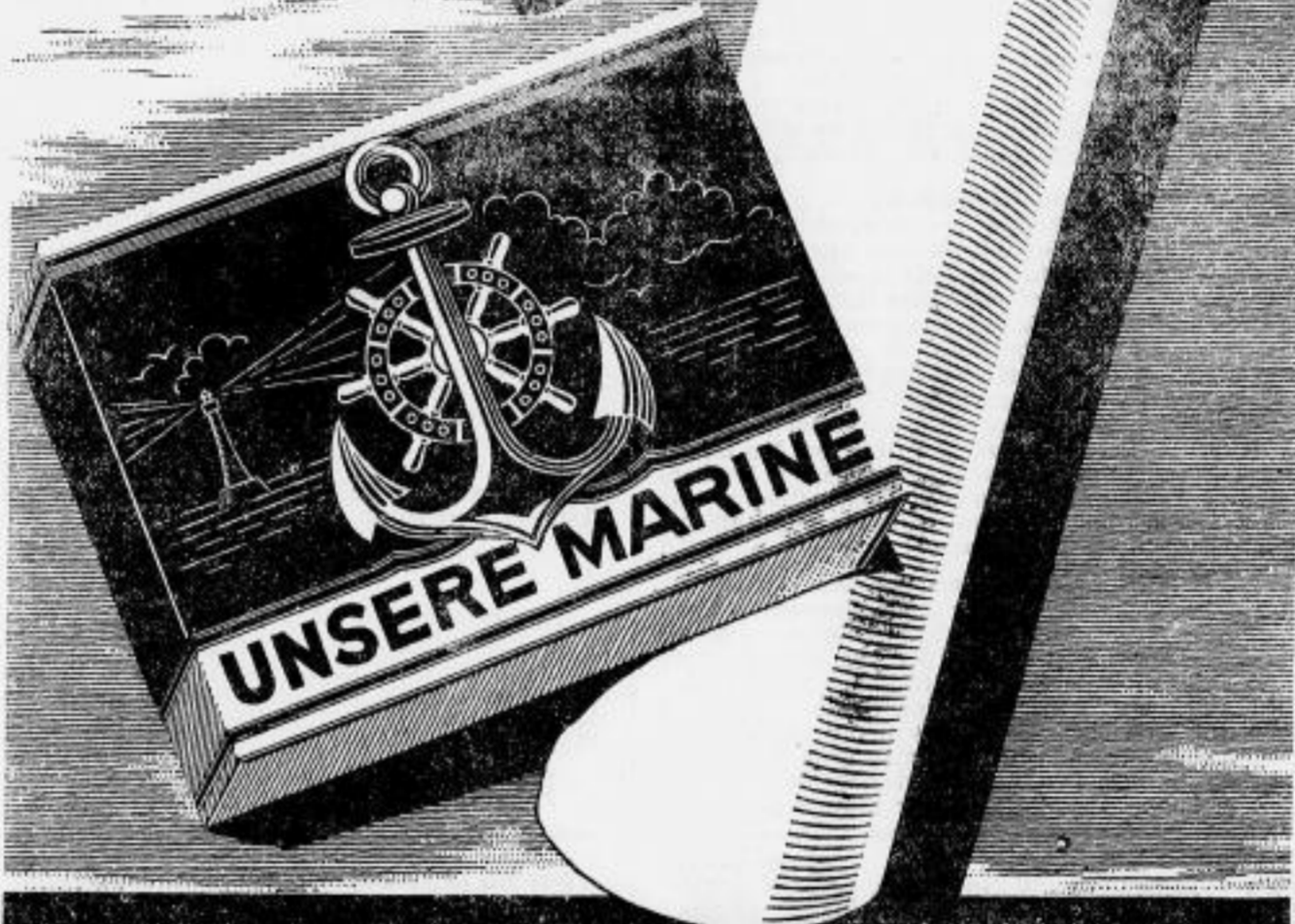
Der Vorsitzende der Rettungsaktion für die „Tscheljuskin“-Mannschaft, Kommissar Ushatow, der mit dem Flieger Sewanewski von Rome nach Kap Wankarem gestartet war, um von dort aus die Rettungsarbeiten zu leiten, ist in der Nähe von Kap Unnan abgestürzt.

Als das gesteuerte Flugzeug in eine Nebelbank geriet, stieg der Pilot bis zu etwa 2500 Meter Höhe. Dort überzog sich die Maschine innerhalb von 10 Minuten mit einer dicken Eiskruste, begann an Geschwindigkeit zu verlieren und zu stürzen. Dem Piloten gelang es noch im letzten Augenblick das Flugzeug abzufangen. Sewanewski trug nur einige Verletzungen im Gesicht davon, während Ushatow unverletzt blieb.

Sächsische Nachrichten

• **Zittau.** Feldkameradentreffen. Am 26. und 27. Mai wird in der alten Garnison- und Grenzstadt Zittau die dritte Wiederkehrsfest der Inf.-Regts. 101. verbunden mit dem 11. Bundestag des Sächsischen Feldkameradenbundes Leipzig stattfinden.

Ein Bombenerfolg



UNSERE MARINE

Cigarette
auch ohne Mundst.

2½

Dresden. Starke Hundesteuererhöhung. Wie der „Dr. A.“ berichtet, beabsichtigt der Stadtrat, die Hundesteuer an den erwarteten reichsrechtlichen Satz anzupassen; der Steuerlay wird voraussichtlich für den ersten Hund auf etwa 36 RM geleht werden.

Großhain. 200-Jahrfeier der Husaren. In den Tagen vom 26. bis 28. Mai wird der Sächsische Kriegerverein „Königshusaren“ den Tag, an dem das ehemalige Kgl. Sächs. Husarenregiment König Albert Nr. 18 vor 200 Jahren als Freischützenkompanie zu Pferde gegründet wurde, festlich durch eine Regimentjubiläumfeier begehen. Mit diesem großen Appell aller ehemaligen Königshusaren wird die Enthüllung eines Denkmals verbunden sein, das die Erinnerung an das alte Regiment und besonders an die im Weltkrieg gefallenen Regimentskameraden wachhalten soll; es stellt einen Husaren in feldmarschmäßiger Ausrüstung zu Pferde dar. Etwasige Anfragen über Teilnahme sind an Kamerad Laurig-Großhain, Frauenmarkt 12, zu richten.

Leipzig. Neuer Stadtkommandant. Unter dem 1. April sind ernannt worden: der bisherige Kommandeur des 11. (Sächs.) Inf.-Regts., Oberst Friederich, zum Kommandanten von Leipzig, Oberstleutnant Reinhard, bisher beim Stab der Kommandantur Leipzig, zum Kommandeur des Inf.-Regts. 11.

Leipzig. Gemeindevereinigungen. Das Sächsische Innenministerium genehmigte die Vereinigung folgender Gemeinden mit Wirkung ab 1. April: Cradefeld und Großdorf mit der Stadt Taucha, Holzhausen und Zudel-

hauen zu einer neuen Gemeinde Holzhausen, Wolkau und Zweinaundorf zu einer neuen Gemeinde Zweinaundorf, Gundorf und Böhlig-Chrenberg zu einer neuen Gemeinde Böhlig-Chrenberg, Probstdeuben und Großdeuben zu einer neuen Gemeinde Großdeuben und die Gemeinden Dedwitz, Göhren, Gölzichen, Bruna und Langberg zu einer neuen Gemeinde Magdeborn.

Leipzig. Mutter von elf Kindern verunglückt. Am ungeführten Bahnübergang der Strecke Leipzig-Rötha bemerkte anscheinend eine Radfahrerin nicht das Herrannahen des Abendzuges und fuhr unmittelbar in den Zug hinein; sie war sofort tot. Es handelt sich um eine Frau Godel aus Stöbna, eine Mutter von elf Kindern, von denen das jüngste erst drei Jahre zählt.

Neufkirchen b. Chemnitz. Eröffnung der Heimat-Ausstellung. In Anwesenheit des Leiters der Landespropagandastelle, Seizmann, und des Kreisleiters der NSDAP fand die Eröffnung der Heimat-Ausstellung statt, zu der die Einwohner alte Einrichtungsstücke und das Museum für Stadtgeschichte in Chemnitz Ausstellungsstücke zur Verfügung stellten.

Crimmitschau. 1,1 Millionen RM Ersparnis. Das Arbeitsamt teilt mit, daß durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Crimmitschau eine jährliche Ersparnis an Unterhaltungen in Höhe von 1,1 Millionen RM eingetreten sei.

Marktneulichen i. B. Feuer in einer Prägeanstalt. In der Prägeanstalt von Gustav Brehmer brach

Feuer aus, dem ein zweistöckiges Gebäude älterer Bauart mit sämtlichem Inhalt zum Opfer fiel. Das neue massive Gebäude der Prägenanstalt konnte erhalten werden; der Fabrikationsbetrieb erleidet keine Unterbrechung. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ein Jahr nationalsozialistische Kommunalpolitik

Der nationalsozialistische Geist, in dem seit einem Jahre die Städte und Gemeinden geführt und verwaltet werden, hat auch in dem Finanzgebaren der Kommunalverwaltungen einen durchgreifenden Wandel geschaffen. Während sich früher die Fehlbeträge in den kommunalen Haushaltsplänen von Jahr zu Jahr erhöhten, lassen die von den Städten, Gemeinden und Bezirksverbänden aus dem ganzen Lande bekannt werdenden Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1934/35 fast durchweg eine erhebliche Senkung der Fehlbeträge erkennen. Darüber hinaus sind verschiedene Städte und Gemeinden in der glücklichen Lage, für das jetzt begonnene Rechnungsjahr einen ausgeglichenen Haushaltsplan zu besitzen; so ist z. B. der ordentliche Haushaltsplan der Stadt **Obernhau** ohne Fehlbetrag aufgestellt, ebenso der der Stadt **Burgstädtl**. Die Wohlfahrtsausgaben konnten hier von 128 000 RM im Vorjahr auf 122 800 RM gesenkt werden. Der Haushaltsplan der Stadt **Hainichen** gleicht sich mit 923 881 RM in Einnahme und Ausgabe aus. Der Zuschuß für die Wohlfahrtslasten konnte von 49 000 RM auf 30 000 RM herabgesetzt werden. In **Ebersbach (D.-L.)**, wo in den beiden vorangegangenen Jahren noch Fehlbeträge von 180 000 bzw. 120 000 RM zu verzeichnen waren, beträgt der Fehlbetrag im neuen Haushaltsplan nur noch 55 000 RM. Der Haushaltsplan von **Neusalza-Spremberg** für das Rechnungsjahr 1934/35 schließt nach mehreren Jahren erstmalig ohne Fehlbetrag ab. In **Witten** beläuft sich der Fehlbetrag im Gemeindehaushalt auf 27 350 RM gegenüber 48 768 RM im Vorjahr.

Sächsischer Dichtertag

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der „Erste Sächsische Dichtertag“ soll im Zusammenhang mit der „Reichstheater-Festwoche“ in Dresden stattfinden. Er soll die bekanntesten der in Sachsen geborenen oder in Sachsen lebenden Dichter und Schriftsteller zu einer Kundgebung zusammenführen, die die Verbundenheit der sächsischen Dichtung mit dem Boden der Heimat dartut und die kulturpolitischen Aufgaben Sachsens als Grenzland vom Schrifttum aus beleuchtet. Oberbürgermeister Zoerner hat den Ehrenschuß übernommen und bereitet in Verbindung mit der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsverband deutscher Schriftsteller (Bau Ostschlesien) die Tagung vor.

Richtpreise für Blumen- und Gemüsepflanzen

Wie die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, haben Landesbauernführer Körner und der Baufachberater für Gartenbau der NSDAP (Bau Sachsen), Alfred Diebe in Weindöbha, Richtpreise für Blumen-, Gemüsepflanzen usw. anerkannt. Diese Preise sind für die Beteiligten verbindlich. Bei der Preisfestlegung war der Grundlag maßgebend, unter Berücksichtigung sowohl der Erzeuger- als auch der Verbraucherbelange den gerechten Preis zu finden. Die Richtpreise, die von der zuständigen

Kreisbauernschaft oder von der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat), Landeshauptabteilung 2, Dresden-N., Sidonienstraße 14, zu erfahren sind, stellen die unterste Grenze dessen dar, was der Erwerbsgärtner für Wertware beim Verkauf an Private zur Fortführung seines Betriebes wenigstens erhalten muß. Die Kreisgärtnerführer haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Preise gehalten werden; jede Unterbietung ist der Landesbauernschaft zu melden.

Vorsicht beim Umgang mit Wellensittichen und Papageien!

Das Landesgesundheitsamt teilt mit: Es besteht in der Bevölkerung eine große Vorliebe für die Haltung von Wellensittichen. Da die Tiere leicht zähmbar sind, werden sie bald zu Lieblingen ganzer Familien. Eine besondere Gefahr stellt die Mundfütterung, noch mehr das Küssen der Sittiche deshalb dar, weil hierdurch nicht nur Krankheiten von einer Person auf andere Personen übertragen werden können, sondern vor allen Dingen die gefährliche Papageienkrankheit von den Tieren auf den Menschen übergehen kann. Es ist durch umfassende Versuche festgestellt worden, daß auch nicht krank aussehende Sittiche Träger des Ansteckungsstoffes sind. Die Papageienkrankheit ist vorwiegend eine Lungenkrankheit, die nicht selten mit dem Tod endet. Zum Schutz vor Ansteckung sollte jeder aus eigenem Interesse und aus Rücksicht für seine Mitmenschen die Mundfütterung und das Küssen der Wellensittiche vermeiden. Zur wirksamen Bekämpfung der Papageienkrankheit ist es erwünscht, daß alle Beobachtungen über Lungenkrankheiten bei Menschen, die mit einem Wellensittich zusammenleben, dem Haus- oder Amtsarzt mitgeteilt werden.

Sonne für den Bergmann

Reichsstatthalter **Muthmann** hat folgenden Aufruf erlassen:

Bergarbeiterheim!

Von allen Berufen ist wohl der des Bergmanns am schwersten und gefährlichsten. Unter täglichem Einfluß seines Lebens erfüllt er unverdrossen seine Pflicht. „Kraft durch Freude“ muß vor allem an ihn angewendet werden.

Ich betrachte es deshalb als dringend notwendig, diesen Pionieren der Arbeit eine Erholung von ihrem schweren Beruf zu ermöglichen. Zu diesem Zweck errichte ich Bergarbeiterheime, in denen erholungsbedürftige Bergleute während ihres Urlaubs kostenlos Aufenthalt nehmen können. Das soll Anerkennung sein für ihren aufopfernden und mühevollen Beruf. Gesuche sind schon jetzt bei der zuständigen Ortsgruppe einzureichen, die diese über die Kreise an mein Büro, Abteilung 2, weiterleiten.

1. April

Sonnenaufgang 5.29 Sonnenuntergang 18.38

Mondenaufgang 6.48 Mondausgang —

1823: Der Ingenieur R. W. von Siemens in Benthe geb. (gest. 1883). — 1928: Der Großindustrielle August Thyssen auf Schloß Landsberg bei Mülheim gest. (geb. 1840). — 1932: Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Großbothen bei Leipzig gest. (geb. 1853).

Namenstag: Prof. Ambrosius. Kath.: Hilarius.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 4. April

12.00 Mittagskonzert; 13.25 Kinoorgel; 14.25 Künstliches Gold; 14.40 Junge Künstler vor dem Mikrophon; 15.20 Verlorene und wiedergefundene Werte deutscher Kunst; 16.00 Besprechung; 17.00 Wie ich mit 15 Jahren Soldat wurde; 17.25 Italienische Lieder; 17.55 Aftische Märchen; Sakuntala; 18.15 Bunte Stunde; 19.35 „Papa Wrangel“; 20.00 Nachrichten; 20.10 Briefkasten; 20.30 Sinfoniekonzert; 21.30 Marineabend; 22.00 Nachrichten; 22.20 „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verständigung; 23.00 Tanzmusik.

Deutschlandseher

1.40: Rindberggymnastik. — 11.30: Frau und Siedlung. — 15.15: Jugendstunde. — 15.30: Als Musikfänger in der libyschen Wüste. — 17.00: Gedichte. — 17.30: Klaviermusik. — 18.05: Was uns bewegt. — 18.35: Lieder. — 19.00: Balladen-Stunde. — 18.45: Der neue Spielplan der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie. — 19.00: Arbeitsquerschnitt durch einen Groß-Lohnfilm. — 19.40: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.10: Aus Frankfurt: „Unsere Saar.“ — 20.30: Sinfoniekonzert. — 22.30: Bierlektüre. — 23.00: Tanzmusik.

Reichsfender Berlin

Mittwoch, 4. April

8.20: Körperpflege. — 8.35: Sendepause. — 17.30: Turnerlieder. — 18.00: Für die Frau. — 18.30: Weber — Schumann. — 19.20: Volkstheater. — 20.10: Aus Frankfurt: „Unsere Saar.“ — 20.30: Tanzabend: Bei der Wirtin zum weißblauen Kranz.

Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Dienstag:

17.00: April, April! Volksbrauch (Deutschlandseher).
18.10: Warum Auslandsstudium? (München).
18.20: Politische Zeitungschau (Deutschlandseher).
18.20: Oberstleutnant. Arbeitsstätten: Erzgrube Weischarlen (Breslau).
18.25: Gehilfenprüfung d. ostpreuss. Kaufmannslehrlinge (Königsberg).
18.45: Echo der Zeit im Lautsprecher. Szenen aus Hörspielen (Deutschlandseher).
19.00: Osterfeier, bunt bemalt, drei heitere Szenen (Berlin).
19.40: Hörbericht von der Arbeitsdienst-Ausstellung in Breslau (Breslau).
21.15: „Die Hochzeitsreise“, Hörspiel (Leipzig).
21.15: Tanz in den Frühling (Deutschlandseher).
21.15: Lästiges Mädel (Hamburg).
21.20: „Und wenn Ihnen das passiert?“ Szenen des Alltags (Berlin).

Mittwoch:

18.00: Was wäre ich gern? . . . und die Kehrseite (Berlin).
18.45: Der neue Spielplan der Staatslotterie (Deutschlandseher).
19.00: Arbeitsquerschnitt durch einen Großfilm (Deutschlandseher).
20.10: Unsere Saar — Weg frei zur Verständigung! (Reichsfender; 22.20 Leipzig).
20.30: „Der blonde Zigeuner“, Operette (München).
20.30: „Erbkrank — erduldet“, Hörspiel von Dürer (Köln).
20.30: „Leber allem Jauder Liebel“ Leber aller Lieb' die Treu“, phantast. Spiel (Frankfurt, Wühlacker).
20.30: Militärkonzert (Deutschlandseher).



(17. Fortsetzung.)

Glücklich dehnte sie ihren schlanken Körper — sie war glücklich. Und der junge Mensch, der sie gerettet hatte, er sollte auch glücklich werden. Endlich kam der Vater, im gleichen Augenblick erschien auch der Diener mit der Suppe.

„Wir bedienen uns allein, Martin!“ befahl Ryschadt. Als der Diener aus dem Zimmer war, begann Ryschadt zu erzählen. Beate hörte atemlos zu; ihre Wangen glühten vor Erregung, ihre Augen leuchteten.

„Der Junge von damals, aus Wenderrö, Vater? O wie romantisch! Damals hat deine Hilfe ihn über das Schlimmste hinweggebracht, und nun hilfst er uns! Aber warum hast du ihn denn nicht mitgebracht, daß ich ihm endlich danken kann?“

„Das ist so eine eigene Sache mit dem Mitbringen, Kind! Ich glaube, wir tun dem Jungen mehr und Besseres, wenn wir ihn zunächst in Ruhe lassen. Er scheint außerordentlich stolz und empfindlich zu sein und schwer unter seiner Unbildung zu leiden. Warte noch eine Weile, bis ich sehe, wie er sich bewährt. Vielleicht macht er sich bald so gut, daß ich ihn in eine gehobene Stellung bringen kann. Dann wird er dir unbeschwerter entgegen treten. Ich habe das Gefühl, der Junge kommt aus einem guten Stall. Aber er erinnert sich nicht mehr, woher er stammt und wo seine Eltern gewohnt haben. All scheint nur ein zufälliger, nicht sein wirklicher Name zu sein.“

Beates Gesicht nahm einen grüblerischen Ausdruck an. „Fürchtbar muß das sein“ — sie schauerte zusammen — „so von allem fortgerissen zu werden, was zu einem gehört? Und so jung noch! Ob er nitraend's Anaeböria haben mag?“

„Das weiß er leider nicht. Er wohnt hier bei einer alten Frau, die anscheinend aber nicht verwandt mit ihm ist. Nun, ich behalte den Jungen im Auge.“

In der Folgezeit sprach Beate noch oft von ihrem „Netter“. Es wollte ihr gar nicht behagen, daß sie ihn niemals sehen sollte. Aber sie war gewohnt, sich den Anordnungen des Vaters zu fügen, der immer nur das Beste für sie wollte. Er würde auch für diesen jungen Akt das Richtige wissen. Aber sie konnte es nicht hindern, daß sie mehr und mehr an ihren unbekanntem Netter dachte.

Für Akt folgte nun eine Zeit ungetrübten Glücks. Er verdiente Geld mit ehrlicher Arbeit, die seinem geschliffenen Körper nicht schwer erschien. Das Bewußtsein, nicht mehr herumzulungern, sondern sich sein Brot ehrlich zu verdienen, verdreifachte seine Kräfte.

Er hatte für Mutter Jochen und sich zwei Zimmerchen draußen im Grünen in einem freundlichen Häuschen gefunden und lebte abends glücklich heim. Die alte Frau lebte auf, seitdem sie nicht mehr in dem finsternen Stübchen des Hinterhauses ohne Licht und Luft dahingevegetieren mußte.

Sie sorgte mit nie ermüdender Liebe für ihren „Jung“. Und nichts Schöneres kannte Akt, als nach der Arbeit daheim in dem freundlich erleuchteten Küchenraum zu sitzen, ein Buch vor sich, während Mutter Jochen stichte und klopfte.

Freilich, viele Abende hatte er nicht für daheim, denn er besuchte alle Kurse der Volkshochschule, die nur irgend für ihn in Betracht kamen. Mit einem geradezu verbissenen Eifer stürzte er sich auf alles, was die Lehrer ihm nahebrachten. Man wurde bald auf ihn aufmerksam. Einer der Dozenten nach dem anderen zog den jungen Menschen mit dem hungrigen Blick in den großen grauen Augen zu sich heran, half ihm weiter. Der Konsul, der im Vorstand des Kuratoriums für die Volksbildungsstätten saß, ließ sich im geheimen Bericht erspähen. Er war befreundet. So und nicht anders hatte er sich die Entwicklung seines Schüßlings gedacht. Auch der Lagerverwalter wußte nur Gutes zu melden.

„Eigentlich zu schade zum Träger, Herr Konsul!“ meinte er schon nach kurzer Zeit. „Der Junge hat Grippe im Kopfe. Hat mir doch sogar neulich der Bursche eine Durchstecherei auf meinem Lagerplatz, der ich nicht bekommen konnte, glatt aufgedeckt und mir ein paar Vorschläge gemacht, wie ich ohne Mehrkosten die Kontrolle verbessern könnte. Also, das war allerhand.“

„Na, dann würden Sie vielleicht auch der Meinung sein, Akse, daß wir ihm die Aussicht auf einem Hilfs-lagerplatz geben könnten?“

„Habe selbst schon daran gedacht, Herr Konsul! Da ist doch der Platz zwölf, wo der Verwalter neulich den Labetrangreifer an den Kopf gekriegt hat. Bis der wieder aufstehen kann, vergeht eine geraume Zeit. Da wäre der Akt Bernoff so recht am Platze.“

Akt war überglücklich, als der Konsul ihm Mitteilung von der Beförderung machte.

„Nun traue ich mir auch schon was zu, Herr Konsul! Ich hab' nicht umsonst in der Volkshochschule die kaufmännischen Kurse mitgenommen. Ich werde mich bemühen, Ihre gute Meinung zu rechtfertigen.“

Damit verbeugte er sich und ging, um sich seinem neuen

Chef, Direktor Rissen, vorzustellen. Wohlwollend sah Ryschadt Akt schlanker, aufgerichteter Gestalt nach: „Aus dem wird was“, sagte er zu sich. „Wenn Beate will, kann sie ihn nun einmal kennenlernen.“

Siebentes Kapitel

In seine neue Stellung als Lagerverwalter hatte Akt sich rasch hineingearbeitet. Seine angeborene Intelligenz und sein Organisationstalent zeigten ihm eine Reihe von Organisationsfehlern in der bisherigen Lagerordnung, die er mit energischer Hand beseitigte.

Wenige Monate nach Akt's Antritt funktionierte der Betrieb in dieser Abteilung weit schneller als vordem und war trotzdem erheblich verbilligt worden.

Konsul Ryschadt, der seinen Betrieb vollständig in der Hand hatte, entgingen die von Akt eingeführten Verbesserungen nicht. Eines Tages erschien er unerwartet im Lager, als gerade Akt nicht anwesend war. Eine Stunde lang beobachtete er die Tätigkeit im Lager und ließ sich dann in der Lagerbuchhaltung die von Akt neu eingeführte Buchhaltung erklären.

Es war ein ingenios kombiniertes System von Kartieren und Lagerbüchern, das jedes Gut ersah, in dem Moment, als es das Lager erreichte und festhielt, bis es expediert war und seinen Bestimmungsort erreicht hatte. Eine Art laufendes Band war dazu eingerichtet, durch einen einzigen Griff in jedem Moment den gegenwärtigen Standort jeden Guts feststellen zu können. Ryschadt sprach zu alledem kein Wort. Am nächsten Tage ließ er Akt in sein Arbeitszimmer kommen.

„Ich sehe, Herr Bernoff“, begrüßte er ihn, „daß Sie sich Ihr Gehalt durch erzielte Ersparnisse mehr als verdienen haben. Ich erkenne Ihre Leistung an und werde das auch in einer entsprechenden Gehaltserhöhung zum Ausdruck bringen. Haben Sie mir sonst irgendwelche Vorschläge zu machen?“

„Jawohl, Herr Konsul! Meine Reorganisation der Buchführung kann sich erst dann richtig auswirken und weitere, noch viel größere Ersparnisse und Vereinfachungen bringen, wenn die gesamte Buchhaltung des Unternehmens nach gleichen Gesichtspunkten reorganisiert wird.“

„Nichts anderes habe ich von Ihnen zu hören erwartet. Fühlen Sie sich der Aufgabe gewachsen, den ganzen Betrieb nach Ihrem System zu reorganisieren?“

„Durchaus, Herr Konsul!“

„So sorgen Sie für einen geeigneten Nachfolger auf Ihrem Posten, damit Sie sich bald Ihrer neuen Aufgabe widmen können. Ihr Gehalt wird Ihnen von jetzt ab verdoppelt.“

„Ich danke vielmals, Herr Konsul! Aber ich möchte eine Bitte aussprechen, bevor ich Ihren Auftrag annehme.“

(Fortsetzung folgt)